

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pränumerando: Vierteljährlich 3,00 RM., monatlich 1,10 RM., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,00 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements rechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. 12. 11. 14.

Die Insertions-Gebühr

beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berühmtheits-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pfg. (zulässig 2 Zeilen gedruckt Wort), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengedichte und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 12. September 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Fortgang der heftigen Kämpfe an der Sereth-Front.

## Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 11. September. (W. T. B.) Mitteilung des Großen Generalstabes von gestern. Am linken Ufer der Düna, südöstlich von Riga, rücken unsere Truppen unter Kämpfen in der Gegend zwischen der Wissa und den Eisenbahnstationen Groß Eckau und Reugut vor. Westlich von Jakobstadt dauern die Kämpfe mit derselben Heftigkeit an. In der Richtung auf Dünaburg ist unsere Garde im Norden von Aboli in Gefechte verwickelt. An der Straße von Wilkomierz unternahm der Feind mit beträchtlichen Streitkräften seit dem Morgen des 9. September eine kräftige Offensive in der Gegend von Kurkli zu beiden Seiten der Chaufee. Unsere Automatingewehrabteilung trug wirksam dazu bei, den Feind zurückzuschlagen. Der Kampf dauerte fort. Zwischen der Swenta und der Wilia unternahm feindliche Kavallerie und Infanterie eine örtliche Offensive gegen unsere Truppen in der Gegend von Schirwinty. Auf den anderen Straßen gegen Wilna zu ist keine Veränderung eingetreten. Westlich von Grodno unternahm der Feind von starker Artillerie unterstützt, seit dem Morgen des 10. September eine Reihe von Angriffen gegen unsere Stellungen in der allgemeinen Richtung nach Skidel zu sowie am Unterlauf der Jelwianka. Die Angriffe wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. Die deutsche Offensive, die gegen 4 Uhr längs der Straße nach Skidel mit Unterstützung eines starken Feuers schwerer und leichter Artillerie unternommen worden war, wurde durch das Feuer unserer Batterien aufgehalten. Von 7 Uhr abends an verstärkten die Deutschen beträchtlich ihr Feuer und nahmen die Offensive wieder auf, um unsere Front zu durchbrechen; doch wurde auch dieser Versuch durch unser anhaltendes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vereitelt. Ebenso wurde der deutsche Angriff bei dem Dorfe Liady (?) südlich der Njemenbrücken zurückgeschlagen. In diesem Gefecht stürzten sich zwei unserer Soldaten aus eigenem Antriebe auf die Nachhut des Feindes, töteten zwei Deutsche und nahmen drei gefangen; einer entfloh. Im übrigen Gelände bis zum Pripjet unternahm der Feind lediglich in der Gegend von Rozany wiederholte Angriffe und setzte seine Offensive längs des linken Pripjets fort. Die Angriffe bei Rozany wurden durch unser Feuer auf kurze Entfernung und sodann durch einen Bajonettsturm zurückgeschlagen. Die Deutschen vertrieben aus Rozany eine große Menge von Einwohnern und gelangten ziemlich nahe an unsere Stellungen, indem sie diese Menge als Deckung benutzten. In der Richtung Krenney beschloß der Feind unsere Truppen mit Stickschüssen. Auch in der Gegend der oberen Goryn haben sich Kämpfe entwickelt.

Nachdem unsere Truppen am Sereth am 9. September eine Reihe feindlicher Angriffe zurückgeschlagen hatten, machten sie in dem Abschnitt unterhalb von Tremborla und in der Gegend von Gortkow Gegenangriffe. Die Österreicher wurden zu einem überstürzten Rückzug gezwungen. Nach einer vorläufigen Schätzung haben wir 5000 Gefangene mit 16 Offizieren gemacht. Im allgemeinen ist die Stimmung unserer Heere voll Ruhe und Selbstvertrauen. Die Initiative in den Teilgefechten geht allmählich auf uns über.

## Das vorausgeeilte Dementi.

Berlin, 11. September. (W. T. B.) Ein Telegramm aus Bern besagt: Die russische Gesandtschaft in Bern läßt sich im „Dund“ folgendermaßen vernehmen: „Es erscheint höchst seltsam, daß das offizielle Wolffstelegramm vom 8. September, ausgegeben in Berlin um 8.50 Uhr nachmittags, Nachrichten einer Niederlage zweier deutscher Divisionen dementiert, welche ein offizielles Telegramm der Agentur Wefinik aus Petrograd am 8. September 11 Uhr nachts, das heißt achtenehalb Stunden später, meldet. Man könnte glauben, daß die Wolffagentur recht greifbare Beweise, wie den Verlust von achtaufundzwanzig Gefangenen und dreißig Kanonen, vor Augen haben mußte, um voraussehen zu können, daß der russische Generalstab einen Sieg melden würde, den die obige Agentur sich im Voraus zu dementieren beist.“

Der „seltsame“ Vorgang beruht auf der einfachen Tatsache, daß der russische Bericht, der von 150 deutschen Gefangenen und 80 eroberten Geschützen spricht, am 8. September 7 Uhr vormittags durch offenen Funkpruch von den Russen verbreitet wurde, ähnlich wie in Frankreich Nachrichten durch Funkpruch vom Eiffelturm zur Kenntnis gebracht werden. Somit war unsere Heeresleitung in der Lage, diese Lage bereits im Tagesbericht vom 8. September zu entkräften.

## Die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze.

London, 11. September. (W. T. B.) Das Indische Amt gibt bekannt: Infolge der Unruhen im Rohmandgebiete an

## Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 11. September 1915. (W. T. B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerkopf wurden die am 9. September gestürmten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Jezioro und Zelwa (an der Jelwianka) leisten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchen durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten. Skidel und das nordwestlich davon gelegene Niekrasze konnten erst nach hin- und herwogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden; auch Lawna (an der Straße Skidel-Lunno Wola) ist erstrümt. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Jelwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnknotenpunkte Wilejka (östlich von Wilna) und Lida wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beworfen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Wollowyol-Slonim und Kobryn-Nilowidy mit gleicher Heftigkeit an. Der Uebergang über die Jelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Kossow); um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 11. September. (W. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 11. September 1915.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Derazno am Goryn ist in unserem Besitz. Bei Taraspol versuchten die Russen in starkem Ansturm in die Stellungen der Verbündeten einzudringen. Der Feind wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Weiter südlich nahmen wir unsere Serethfront vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Höhen östlich der Strypa zurück. Nordöstlich und östlich von Duzaj verlief der Tag ruhig. Auf den Höhen westlich des unteren Sereth heftiger Kampf. Westlich der Serethmündung und an der bestarabischen Grenze ist die Lage unverändert. Auf dem Kriegsschauplatz in Litauen erstrümt unsere Truppen das zäh verteidigte Dorf Alba westlich von Kossow.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit längerer Zeit wieder zum ersten Male entfaltete die feindliche Artillerie gestern eine lebhaftere Tätigkeit an der ganzen küstentländischen Front. Gegen den Südwestabschnitt der Hochfläche von Dobersdo ging heute nachts Infanterie in der Front Vermigliano-Monte Cosich zum Angriff vor. Von überraschendem Mörserfeuer empfangen, stützten die Italiener in ihre Deckungen zurück. Im Stärter und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Dörfner, Feldmarschallleutnant.

der Nordwestgrenze von Indien kam es am 5. September zur Schlacht zwischen 10.000 Rohmands und den Unsrigen. Der Feind, der große Hartnäckigkeit an den Tag legte, wurde überaus zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren: drei britische Offiziere und vier Mann tot, 53 verwundet, zwei vermisst. Auf Seiten der Indier wurden 31 getötet und 4 verwundet.

## Neu-Radikalismus.

Von Ed. Bernstein.

In seinem Artikel „Wahlkreis und Abgeordneter I“ („Vorwärts“ vom 5. September 1. Beilage) schreibt Genosse Konrad Haenisch:

„Ich bin da in der ebenso angenehmen wie seltenen Lage, einmal völlig mit dem jüngsten Vorträger des Neu-Radikalismus übereinzustimmen, mit dem Genossen Eduard Bernstein.“

Wenn ich das richtig verstehe, so will Haenisch damit sagen, daß es einen vom alten Radikalismus in der Partei unterschiedenen neuen Radikalismus gibt, dessen jüngster Vorträger ich sei. Die letztere Bezeichnung unterstellt in bezug auf meine Person einen Gefinnungswechsel. Mein sehr bedrückender Vorwurf in Tagen, wo das Umschwenken so in die Mode gekommen ist, daß man, wenn man nicht mindestens eine Viertelwendung macht, in Gefahr gerät, als Sonderling betrachtet zu werden. Der Ausdruck des Genossen Haenisch könnte daher von mir mit Still-schweigen übergangen werden, zumal die Unterstellung, die er enthält, von anderer Seite schon in bössartiger Form vorgebracht worden ist, ohne meine Feder in Bewegung zu setzen. Indes weil Haenisch dabei von Neu-Radikalismus spricht, scheinen mir einige Bemerkungen angezeigt, die über das Persönliche hinaus zur Klärung hinsichtlich der bedeutungsvollen sachlichen Streitfragen beitragen mögen, die heute die deutsche Sozialdemokratie bewegen.

Fangen wir mit dem Persönlichen an. Worauf gründet sich die Unterstellung, daß ich meine Gefinnung geändert habe? Sie kann nur zwei Tatsachen im Auge haben: mein Urteil über den gegenwärtigen Krieg und meine Stellung in der Frage der Bewilligung der Kriegskredite. Das erstere nun ist jedoch eine Sache, die mit der Frage Radikalismus und Nichtradikalismus keine direkte Beziehung hat. Leute, die sehr weit rechts von mir stehen, gehen in der Auffassung über den jetzigen Krieg noch erheblich über die Auffassung hinaus, zu der ich gelangt bin. Es handelt sich da zunächst um Tatsachenurteile, in bezug auf die bei sonst gleichdenkenden Menschen sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten möglich sind. Allerdings pflegen Leute, die verschieden denken, in politischen Dingen auch verschieden zu sehen. Aber die Verschiedenheit des Denkens, die im vorliegenden Falle in Betracht kommt, liegt — oder lag wenigstens bisher — völlig jenseits des Gegen-satzes von Revisionismus und Radikalismus, um die nun einmal bei uns üblich gewordenen Bezeichnungen für die Gegenläufe in der Partei zu gebrauchen. Anders steht es scheinbar mit der Frage: Bewilligung oder Nichtbewilligung der Kriegskredite. Aber auch nur scheinbar. Wohl gibt es Sozialisten, die da sagen, die Sozialdemokratie dürfe unter keinen Umständen Kriegskredite bewilligen. Jedoch diese Auffassung ist niemals von mir zur Begründung meiner Stellungnahme geltend gemacht worden, so sehr die Erfahrungen, die man heute leider machen muß, einen zu so etwas drängen können. Noch fällt es mir ein, plötzlich die Geschichte der Nation als etwas Gleichgültiges für die Arbeiter hinstellen zu wollen, oder mit einem Flügel unserer Linken den Klassenkampf in absoluten Gegensatz zu den nationalen Kämpfen zu stellen. Derartige Ableitungen aus Sägen, die eine bedingte Wahrheit enthalten, bestimmen mein Verhalten heute so wenig, wie zu irgend einer früheren Zeit meines politischen Wirkens. Das für mich entscheidend ins Gewicht fällt, und es nach meiner Ansicht auch für die Partei tun sollte, ist — neben dem Umstand, daß die Voraussetzungen, die am 4. August 1914 das Verhalten eines großen Teils der damaligen Mehrheit der Fraktion bestimmten, sich in bedeutsamen Punkten als irrig erwiesen haben — das große Mißverhältnis zwischen der politischen Verantwortung, die wir durch die Bewilligung der Kriegskredite auf uns nehmen, und dem uns eingeräumten und verfassungsrechtlich wie tatsächlich möglichen Einfluß auf die Ausübung der Kriegsgewalt und die Gestaltung der Kriegsziele. Und das ist eine Frage, die völlig jenseits des Gegensatzes von Revisionismus und Radikalismus liegt, wie er bisher verstanden wurde und wiederholt gerade von mir gekennzeichnet worden ist.

Greifen wir einige Streitpunkte heraus.

Die Frage der Kreditbewilligungen erinnert an den Streit um die Budgetbewilligungen und steht auch mit ihm in einem gewissen Zusammenhang. Die ganzen Jahre über hat der revisionistische Flügel der Partei für das Recht zu Budgetbewilligungen in den Landtagen gekämpft. Aber wie ist die Forderung dieses Rechts begründet worden? Mit dem Bedürfnis, nach Zwecken zu unterscheiden. Mit dem Wunsch, durch Befreiung vom Zwange einer stereotypen Formel die Druckkraft der sozialdemokratischen Vertretungen zu steigern. Mit der Erklärung, man denke gar nicht daran, wenn das Recht zur Budgetbewilligung an-

erkannt sei, aus ihr eine stehende Praxis zu machen. Und mit dem stets wiederkehrenden Zusatz: im Reichstag liege die Sache vollständig anders, das Reichsbudget mit seinen Ausgaben für Militarismus und Marinismus müsse selbstverständlich abgelehnt werden. Niemals ist von revisionistischer Seite in Wort oder Schrift der Gedanke vertreten worden, daß die Sozialdemokratie im Kriegsfall auch unter dem heutigen Regierungssystem Kriegsmittel bewilligen müsse. Die Frage lag vollständig außerhalb der Diskussion, sein Mensch hat auch nur die Möglichkeit des Falles bei ihr in Betracht gezogen.

Das schließt natürlich nicht aus, daß der eine oder der andere Revisionist an ihn gedacht und sich mit dem Gedanken an ein solches Handeln vertraut gemacht haben mag. Aber ihn in die Debatte zu werfen, hat keiner für angezeigt gehalten.

Nehmen wir einen anderen Punkt: die Gegnerschaft gegen die handels- und kolonialpolitischen Anschauungen, für die heute in Organen des rechten Flügels der Partei Stimmung gemacht wird. Diese Anschauungen führen auf Ideen zurück, die vordem teils von Max Schippel nebst einigen Gleichgesinnten, teils von Gerhard Hildebrand verfochten wurden. Nur sehr bedingt könnte man Schippel und Hildebrand Revisionisten nennen, Schippel würde die Bezeichnung sogar wahrscheinlich mit Spott von sich abweisen. Aber da beide auf der Rechten der Partei standen, mag die Gleichsetzung passieren. Wie ist es ihnen mit den erwähnten Ideen ergangen? Schippel hat seinerzeit sein Mandat zum Reichstag nicht deshalb niedergelegt, weil er mit seiner Auffassung in der Minderheit der Partei war, sondern weil er mit ihr selbst in der revisionistischen Minderheit isoliert war. Den unmittelbaren Anstoß gab ihm der Umstand, daß in der Frage der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen zwei Revisionisten, David und meine Wenigkeit, ersterer sogar sehr viel schärfer als ich, der von ihm entwickelten Auffassung entgegenstanden. Und was Hildebrand betrifft, so haben zwar, als vor nun drei Jahren seine Ausschließung aus der Partei betrieben wurde, verschiedene Revisionisten sich energisch gegen sie ins Zeug gelegt, aber nicht einer hat sich in der Sache selbst an die Seite Hildebrands gestellt. Und hier glaube ich einen Satz aus einem damals von mir geschriebenen Artikel zitieren zu sollen, weil er auf die Frage der Entwicklung unserer Partei Licht wirft. Im Parteitagshesft 1912 der „Sozialistischen Monatshefte“ schrieb ich in einem Artikel „Darf Hildebrand ausgeschlossen werden?“:

„Die Ausschließung Gerhard Hildebrands aber wäre ein Unrecht. Ich fühle mich besetzt und auch verpflichtet dies auszusprechen, weil ich, wie man weiß, in sehr wichtigen Fragen einer der entschiedensten Gegner der von Hildebrand verfochtenen Ansichten bin. Ständen seine Theorien zur Debatte, oder genauer, handelte es sich um einzelne der Folgerungen, die er aus seinen Theorien gezogen hat, so würde ich zu seinen schärfsten Widersachern gehören. Ansichten wie sie in der von ihm und M. Maurenbrecher dem Jenaer Parteitag überjandten Resolution zum Ausdruck kommen, werden mich stets auf der Seite ihrer Bekämpfer finden. Die Sozialdemokratie würde nach meiner Meinung in Gefahr geraten, ihren Kompaß zu verlieren, wenn sie sie akzeptierte.“

Hildebrand wurde vom Chemnitzer Parteitag mit großer Mehrheit aus der Partei ausgeschlossen. Wäre nach einem Antrag Heilmann-Chemnitz über seine Inneerungen sonders abgestimmt worden, so würden diese, wie der genannte Antragsteller selbst ausführte, vom Parteitag „zweifellos einmütig abgelehnt“ worden sein. Heute können Hildebrand und Schippel ihren Tag der Genugtuung feiern. In großen Organen der Partei werden ganz offen Ideen propagiert, die auf nichts anderes hinauslaufen, als was der Genannte Keherlei war, wenn sie nicht noch darüber hinausgehen. „Umlernen“ ist gerade in bezug auf diese Theorien als Parole ausgegeben worden. Es würde den Rahmen eines Zeitungsartikels überschreiten, hier noch auf die Gründe einzugehen, die für dieses Umlernen ins Feld geführt werden. Ich denke aber objektiv genug, ihnen das Recht auf sachliche Vespredung zuzuerkennen, und werde meinerseits es daran nicht fehlen lassen. Einstweilen mag die Feststellung der Tatsache genügen.

Weil es aber Tatsache ist, daß unter dem Einfluß von allerhand Rückwirkungen des Weltkrieges die Tendenz zum Umlernen in der gekennzeichneten Richtung in der Partei oben gefaßt hat und um sich greift, ist eine Neugruppierung der Fraktionen in der Partei zur großen Wahrscheinlichkeit geworden. Vorläufig ist der Prozeß noch im Werden, und es wäre daher voreilig, Prophezeiungen über das Endergebnis auszusprechen, zumal den Parteigenossen bis auf weiteres die nötige Bewegungsfreiheit für einen frisch-fröhlichen Kampf der Geister fehlt. Soviel aber läßt sich voraussagen: findet eine solche Umgruppierung statt, so liegt es in der Natur der Sache, daß auch, oder vielmehr gerade diejenigen an eine andere Stelle in der Gruppeneinteilung gelangen, die nicht mit umlernen, sondern bei ihren Grundanschauungen verharren. Nennen sich die Zeitverhältnisse, so wechseln gewöhnlich auch die Fragen, die das Schiboleth der Partei- und Fraktionsunterscheidung bilden, weil dann auch die Rangordnung der Streitfragen eine andere wird. Der Krieg hat Fragen, die früher in der Sozialdemokratie an erster Stelle standen, für sie in die zweite und dritte Reihe gerückt, und andere, die früher als Fragen zweiter oder dritter Ordnung betrachtet werden konnten, die Bedeutung von Fragen maßgebenden Charakters verliehen. Die politisch-geographische Gestaltung Europas nach dem Kriege ist heute die Frage aller Fragen geworden, weil von ihr die Natur der Beziehungen der Völker Europas zu einander abhängt, die wiederum rückwirkend die für die innere Politik der Staaten entscheidend ins Gewicht fallenden Fragen (Rüstungen, Zoll- und Steuerfragen, Verwaltungspolitik) bestimmt. Bei den Entscheidungen über jene Hauptfrage steht der Sozialdemokratie ein Mitbestimmungsrecht leider nicht zu. Sie kann aber durch ihr Verhalten unter Umständen immerhin einen Druck in bestimmter Richtung ausüben und einer beschleunigten Wiederherstellung des Vertrauens wenigstens der Arbeiterdemokratien Europas zu einander die Wege ebnen. Dies und die Wahl der weiteren Politik der Partei wird davon abhängen, welchem Gesichtspunkt hierbei der oberste Rang als leitendes Prinzip zuerkannt werden wird. Wer die Debatten in der Partei über die Stellung zu den Kriegsfragen im Hinblick auf diese Frage nachprüft, wird finden, daß sie sich zuletzt auf den Gegenstand zweier Grundanschauungen zurückführen lassen, von denen die eine das Interesse an bestimmten politischen, wirtschaftlichen usw. Reformen, die andere die sozialistische Weltanschauung in den Vordergrund stellt. Ich sage ausdrücklich, in den Vordergrund, weil die Gegensätze nicht absolut zu sein brauchen, und in der Vorstellung der meisten wahrscheinlich auch nicht sind. Sie sind jedoch richtunggebend für die ganze Politik der Partei in der vor uns liegenden Zeit. Steht aber

die Frage auf Weltanschauungs-Politik oder Interessen-Politik, — nun, da zeigt nicht nur der oben zitierte Satz vom Urteil über Hildebrand, zeigen es nicht nur die Schlusssätze meiner Schrift „Die Voraussetzungen des Sozialismus“, sondern zeigt es mein ganzes literarisches und politisches Wirken in der Sozialdemokratie, daß mein Platz bei den Vertretern der ersteren Politik ist. Wenn das neu ist, der mag es meinerwegen Neu-Madikalismus nennen. Nur wird damit nichts über die politische Methode gesagt sein. Denn man kann Weltanschauungspolitik treiben, über deren Wesen noch einiges zu sagen sein wird, ohne darum aufzuhören, Reformist zu sein.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 11. September. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Artilleriekampf im Laufe der Nacht um Arras, vor Roye und auf der Champagnefront. In den Argonnen, im Abschnitt von La Harazée Kämpfe mit Handgranaten, Bomben und Gewehrfeuer von Schützengraben zu Schützengraben mit wirksamem Eingreifen unserer Batterien zu verschiedenen Malen. In den Vogesen griff der Feind gestern unsere Stellungen vom Ringkopf bis Barrenkopf an, wobei er ersiekende Granaten zur Anwendung brachte. Am Schrägmännle mußte ein Schützengraben erster Linie geräumt werden, da der Feind ihn mit brennenden Flüssigkeiten begoß. Ein Gegenangriff gestattete uns, den größten Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen und auch etwa zehn Meter von dem Schützengrabenstück zu behaupten, das wir nicht wieder besetzen konnten. Auf dem Rest dieser Front wurden unsere Stellungen vollkommen behauptet. Am Ende des gestrigen Tages warfen die Deutschen gegen unsere Schützengraben am Gipfel des Hartmannsweilerkopfes einen Angriff, der ihnen gestattete, Fuß zu fassen. Während der Nacht machten wir einen Gegenangriff und nahmen die verlorenen Schützengraben wieder ein. Wir trieben den Feind in seine Linie zurück. Unsere Flugzeuge bombardierten am Vormittage die Minenbatterien im Nomenbruchwalde, sowie den Bahnhof Lutterbach. Der Bahnhof Grand Pré wurde mit etwa dreißig Granaten belegt.

Paris, 11. September. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Sehr lebhaftes Kanonade in Belgien in den Gebieten von Nieupoort und Steenstraete, um Arras, vor Roye und in der Champagne von Auberive bis Souain. In den Argonnen beschloß der Feind die Schlucht von Fontaine aux Charnes mit Granaten sehr großen Kalibers. Er unternahm auf dem Wege von La Harazée nach Saint Hubert einen Angriffsversuch, welcher schnell zum Stehen gebracht wurde. Nördlich Airen, im Gebiet von Saint Dié, meldet man einige Artillerieaktionen. Die Deutschen trugen am Hartmannsweilerkopf einen neuen sehr heftigen Angriff vor, welcher vollständig zurückgeworfen wurde. Zwei deutsche Flugzeuge besetzten Compiègne mit einigen Granaten, wobei sie besonders auf die Spitalanlagen zielten. Es wurde niemand getroffen und nur einiger wenig bedeutender Sachschaden angerichtet. Ein Aviatikflugzeug wurde gezwungen, in unseren Linien bei Hangest-en-Santerre zu landen. Die Flieger wurden gefangen genommen. Sechs deutsche Flugzeuge versuchten am Freitagmorgen Saint Ménéhould zu überfliegen, wurden aber von unseren Batterien gezwungen, umzukehren.

## Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 11. September. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht von gestern. Längs der ganzen Front dauerten die kleinen, aber wichtigen Treffen an, die der Offensivität unserer Erkundungsabteilungen oder der Angriffstätigkeit zu verdanken waren, die der Feind namentlich nachts gegen unsere vorgehobeneren Stellungen versuchte. Schneid und Energie unserer Truppen in der Offensive, ihre rege Aufmerksamkeit und ihr hartnäckiger Widerstand in der Defensive entzweiten diese Treffen allenthalben zu unseren Gunsten. Das gleiche war der Fall in den Kämpfen auf der Magler Spitze (3248 Meter), am oberen Weikim, in Valga Valpiana, im Val Calamento (Suganatal), an dem Sentinellapaz und im Septental, wo ein Beobachtungsposten genommen und ein gepanzerter Unterstand am Blödenpaz zerstört wurde. Der Gegner versuchte am Morgen des 9. September gegen unsere Befestigung der Stahsteinpize nördlich des Monte Creguedul und im Seebachtal (Wahh) einen sehr kräftigen Vorstoß. Nach anhaltender Vorbereitung durch Artilleriefeuer griffen feindliche Abteilungen, unterstützt von zahlreichen Maschinengewehren, unsere Stellungen entschlossen an, wurden aber zurückgeschlagen. Im Karst hatte das geschickte Vorrücken der unsrigen kleine Rückzugsbewegungen des Feindes zur Folge, der Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial zurückließ. Auch gestern erbeuteten wir auf den Abhängen des Monte San Michele einige hundert österreichische Gewehre, Telephonmaterial und Ausrüstungsgegenstände. Feindliche Flieger versuchten noch hier und da plötzliche Einfälle. Am 9. September bombardierten sie im Laufe des Tages die Ortschaften San Giorgio, Vagni di Sella im Maggotale (Brenta) und Grado. Es entstand aber kein Schaden.

## Vom U-Bootkrieg.

Marseille, 11. September. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Der französische Frachtdampfer „Aude“ wurde auf der Reise von Marseille nach Oran torpediert. Die Besatzung wurde gerettet und in Oran gelandet.

Die Versenkung dieses Dampfers erfolgte demnach im Westteil des Mitteländischen Meeres!

Marseille, 11. September. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Der Wesselschaber des Dampfers „Aude“ gibt die folgende Darstellung von der Versenkung seines Schiffes: Wir befanden uns auf der Fahrt von Marseille nach Oran, um dort eine Ladung von Schafen aufzunehmen. Das Meer war ruhig. Der Dampfer fuhr mit etwa 10 Knoten Geschwindigkeit, etwa 90 Meilen vor Oran begegneten wir einem Unterseeboot, welches auf uns zusam. Wir wurden alsbald durch Kanonenschiffe gewarnt. Ich ließ anhalten. Das Unterseeboot segte die österreichisch-ungarische Flagge und befahl uns, in den Rettungsbooten Platz zu nehmen, denn er würde das Schiff torpedieren. Ich nahm mit 18 Personen im ersten Rettungsboot Platz, der zweite Leutnant flog mit dem Rest der

Besatzung und den Passagieren, insgesamt 23 Personen, in das andere Boot. Darauf wurde der verlassene Dampfer torpediert. Wir kamen mit eigenen Mitteln nach Oran, da wir unterwegs keinem Schiffe begegneten, welches uns hätte Hilfe bringen können.

Madrid, 11. September. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Am Freitagvormittag wurden in Nazarron 28 Matrosen des englischen Dampfers „Alexandre“ (2500 Tonnen) gelandet, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot 62 Meilen von Kap Palos bei Murcia versenkt wurde.

London, 11. September. (W. Z. V.) Nach einer Hochmeldung aus Lowestoft ist das Fischerfahrzeug „Boh Ernie“ versenkt worden. Ein Mann wurde verwundet.

London, 11. September. (W. Z. V.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der englische Dampfer „Cornubia“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

## Dänischer Dampfer im Kattegat angehalten.

Kopenhagen, 11. September. (W. Z. V.) Der dänische Amerikadampfer „United States“, der heute früh aus New York hier eintraf, war am Sonnabend von den Engländern nach Kirkwall eingebraut worden, wo ein Oesterreicher zurückgehalten wurde. Gestern nachmittag wurde der Dampfer von einem deutschen Torpedoboote im Kattegat angehalten, erhielt aber, nachdem die Schiffspapiere geprüft waren, die Erlaubnis zur Weiterreise unter der Bedingung, daß der Dampfer die letzte Strecke der Reise von Kullen nach Kopenhagen erst nach Einbruch der Dunkelheit zurücklege. Der Dampfer ging bei Kullen vor Anker und legte heute früh seine Reise nach Kopenhagen fort. Es ist dies das erste Mal, daß ein dänischer Passagierdampfer im Kattegat angehalten wurde. Seit mehreren Monaten waren keine deutschen Kriegsschiffe in diesem Gewässer gesehen worden. In den letzten Tagen sind dort wieder solche gesehen worden.

## Die Verluste infolge der Zeppelinangriffe.

London, 11. September. (W. Z. V.) Das Pressebureau teilt mit: Seit dem amtlichen Berichte über Unfälle beim Zeppelinangriff am Dienstagabend wurden noch die Leichen dreier Personen gefunden, die bisher als vermißt galten. Vier Schwerverwundete starben, wodurch die Gesamtzahl der Toten auf 17 steigt, 5 Männer, 6 Frauen und 6 Kinder.

## Der Wert der versenkten englischen Schiffe.

London, 11. September. (W. Z. V.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Die bisher veröffentlichten Ziffern über die Verluste der britischen Schifffahrt durch die Kriegsgeschehnisse zeigen, daß der Gesamtwert der Ladungen in englischen Schiffen, die infolge der Kriegstätigkeit in den zwölf Monaten bis zum 31. Juli 1915 verloren gegangen sind, 7 240 000 Pfund Sterling beträgt, von einem Gesamtwerte von 1502 Millionen Pfund. Der Verlust beträgt also ein Halbes vom Hundert. Während desselben Zeitraumes betrugen die Verluste an Schiffen vier v. H. der verwendeten Schiffe.

## Eine schweizerische Liga zur Verteidigung der Menschenrechte?

Hgm. Zürich, 11. September. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ bereitet eine Reihe angesehenen Schweizer Bürger eine Eingabe an den Bundesrat vor, um dessen zur Bildung einer internationalen Liga zwecks wirksamer Verteidigung der Menschenrechte zu veranlassen. Hierbei wird an einen engeren Zusammenschluß mit den drei neutralen skandinavischen Staaten gedacht. Als wichtigste Ziele dieser Liga werden genannt: ungehinderte Einfuhr aller Rohstoffe und Lebensmittel, energischer Protest gegen solche kriegsführenden Staaten, die eine systematische Verletzung der internationalen Post von neutralen zu neutralen Ländern verüben, ferner die Errichtung unabhängiger internationaler Telegraphenlinien von Land zu Land und einen internationalen Postverband der Kleinstaaten Europas. Der Antrag ist von hervorragenden Professoren, Regierungsräten und Verwaltungsbeamten unterschrieben.

## Ein Friedensschluß.

6. September 1905 bis 6. September 1915. Dr. Alfred H. Fried knüpft in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 6. September an den Friedensschluß von Portsmouth, der den russisch-japanischen Krieg beendete, und der einem Eintreten Roosevelts zu verdanken war, Hoffnungen auf das Ende des gegenwärtigen Krieges, für das wiederum auf die Unterstützung Amerikas zu rechnen sei.

Die Versuche zur Erörterung des Friedens steht Fried bereits in der Konglerede und Gress Antwort beginnen. Gress hat vor allem die Forderung der Freiheit der Meere nicht abgelehnt. Da liegt also ein Berührungspunkt der Ideen. Und er ist um so beachtenswerter, als Amerika schon als dritter Interessent erscheint. Ein Gewährsmann Frieds in Amerika schreibt dazu: „Ein anderes hoffnungsvolles Element für die Lage wird in der Tatsache gefunden, daß Amerika bei der Erörterung der Freiheit der Meere an der Seite Deutschlands steht. Es ist dies eines der Ziele, für welches Deutschland kämpft und das nur durch eine internationale Aktion gesichert werden kann, für die Amerika den Schlüssel besitzt. Deshalb drängen wir auf die Einberufung einer Konferenz der neutralen Nationen durch die amerikanische Regierung, weil wir glauben, daß aus dieser Konferenz die Anfänge einer Weltorganisation hervorgehen könnten, die die Freiheit der Meere und die Sicherheit vor Angriffen für alle Staaten garantieren würde, und deshalb ein wichtiger Schritt nicht nur für einen Nicht-Krieg, der allein den gegenwärtigen Krieg beendet, sondern auch für einen wirklichen Frieden sein könnte, der ein Ende der internationalen Anarchie bedeuten würde.“

## Lloyd Georges Rede auf dem englischen Gewerkschaftskongress.

London, 11. September. (W. Z. V.) Ueber die schon gestern gemeldete Rede Lloyd Georges auf dem Gewerkschaftskongresse in Bristol wird noch ausführlicher berichtet: Lloyd George erklärte nicht nur 200 000 ungelernete Arbeiter und Frauen, sondern auch noch 80000 gelehrte Arbeiter für notwendig, um das Arbeiterproblem für die Munitionserzeugung zu lösen. Hierzu führte er dann weiter aus: Nur 15 Proz. der Maschinen, die Gewehre, Geschütze und Munition herstellen, arbeiten Tag und Nacht. Wären genug Arbeiter vorhanden, um überall Doppelschichten einzuführen, so würden die Kriegsverluste geringer sein. Die Deutschen haben ihre Siege in Russland mit geringeren Verlusten errungen, weil die deutschen Arbeiter Kanonen und Geschütze von starker Explosionskraft geliefert haben, die die russischen Schützengraben vollständig zu Staub geschossen haben. Der deutsche Sieg war das Ergebnis einer gewaltigen Organisation, die im letzten Winter vorbereitet worden war. Die deutschen Verluste waren dadurch nur etwa ein Fünftel so groß, als sie anderenfalls hätten sein müssen. Die ge-

lernten Arbeiter in England reichen für die Aufgabe nicht aus, man muß auf die ungelerten Arbeiter und Frauen zurückgreifen. Die Regierung verlangt daher, daß die Gewerkschaften die entsprechenden Regeln über die Verwendung von ungelerten Arbeitern und Frauen für die Dauer des Krieges aufheben, soweit sie die Produktion hemmen. Die Unternehmensgewinne hat die Regierung beschränkt, indem sie 75 Munitionsfabriken unter eigene Aufsicht gestellt hat, die 95 Proz. aller Munitionsarbeiter beschäftigen; und die Regierung hat die Gewähr dafür übernommen, daß nach dem Kriege die normalen Arbeitsbedingungen wieder hergestellt, die Löhne für Stückarbeit nicht herabgesetzt werden und die ungelerten Arbeiter und Frauen die gleichen Löhne erhalten wie die gelernten. Während somit die Regierung ihr Versprechen gehalten hat, haben die Arbeiter nicht überall gehalten. Die Arbeiter in Woolwich haben eine Resolution gegen die Einstellung von ungelerten Arbeitern angenommen. Wenn wir aber ungelerte Arbeiter nicht verwenden können, so rennen wir direkt ins Verderben. Die Regeln der Kleinlichen technischen Einmache der Gewerkschaften nicht gelten lassen. Jede Stunde Versäumnis bedeutet den Tod für unsere Soldaten. Die Arbeiter haben aber auch darin ihr Versprechen nicht gehalten, daß die Beschränkungen in der Erzeugung aufhören sollten. In Coventry ist ein Munitionsfabrikant verurteilt worden, in dem es hieß, die Leute sollten weniger Arbeit leisten. Die belgischen Arbeiter sind ausdrücklich davor gewarnt worden, die Gewerkschaftsregeln zu verletzen. — Lloyd George schloß mit einem Lobliede auf Rußland, das jetzt frei würde und in großer Macht und Majestät auferstehen werde. Die Arbeiter sollten zusehen, daß sie sich nicht die ganze Nation zu Gegnern machten. Die Rede erntete großen Beifall. Der Kongress nahm gegen zwei Stimmen eine Resolution an, die der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der gegenwärtige Krieg von größter Bedeutung für die Demokratie in England und den anderen Ländern sei, und die Haltung der Arbeiterpartei billigte, die sich mit den anderen Parteien zusammen an der Propaganda für die Rekrutierung beteiligt hat.

### Bergarbeiterstreik in Südwales.

London, 11. September. (B. Z. V.) 2500 Bergleute in Südwales streiken weiter und wollen den Streik fortsetzen, bis alle nichtorganisierten Arbeiter den Gewerkschaften beitreten.

### Die Forderungen des russischen Blocks.

Paris, 10. September. (B. Z. V.) Nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Temps“ haben die gemäßigten Parteien der Duma zusammen mit den liberalen Elementen des Reichsrats eine parlamentarische Gruppe mit fortschrittlichem Programm gebildet. Die Gruppe, die eine sehr starke Mehrheit in der Duma, nämlich die nationalistischsten Progressisten, die Zentrumsparthei und die beiden Fraktionen der Oktoberisten, die Progressisten und Kadetten, im Reichsrat das Zentrum, die Unabhängigen und die akademische Gruppe umfaßt, hat nach Verhandlungen, die zwei Wochen in Anspruch nahmen, folgendes Programm in Form einer Erklärung angenommen: 1. Bildung einer geeinigten Regierung aus Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Landes genießen. 2. Erneuerung des Personals der Provinzverwaltungen. 3. Praktische Befolgung einer Politik, um eine Einigkeit herzustellen und den Nationalitäten- und Klassenkampf im Reiche zu unterdrücken. 4. Befreiung und Wiedereinziehung in ihre Rechte der aus politischen und religiösen Gründen Verstrafte. 5. Sofortige Prüfung der Autonomie Polens. 6. Aufhebung der Aufenthaltszonen der Juden. 7. Friedliche Politik gegenüber Finnland. 8. Wiederherstellung der kleinrussischen Arbeiterpresse. 9. Wiederherstellung der Arbeiterverbände. 10. Rechtliche Gleichstellung der Bauern. 11. Endgültiges Alkoholverbot. Der Verichterhatter des „Temps“ erklärt, die Bildung des liberalen Blocks sei kennzeichnend für die Stimmung des Landes. Rußland wolle sich von allen Fesseln befreien, die bisher einen Teil seiner Kräfte brach legten.

### Der Ministerrat verhandelt mit dem Duma-Block.

Kopenhagen, 11. September. (B. Z. V.) Nach einer Petersburger Meldung der „Verlingste Tidende“ hat sich der Ministerrat versammelt, um zu dem fortschrittlichen Arbeitsprogramm der Duma Stellung zu nehmen. In aller nächster Zeit sollen Verhandlungen zwischen dem Ministerrat und den Führern der Mehrheit der Duma stattfinden. Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß bereits eine Einigung über einige Fragen erzielt worden sei, daß jedoch die Forderungen wegen einer durchgreifenden Reorganisation der Regierung aufrechterhalten werden. Die Führung dieser Richtung haben die Bürgermeister von Moskau und Petersburg.

### Die amerikanische Note zur Dumba-Affäre.

Washington, 11. September. (B. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn in der Angelegenheit des Vorkassaters Dumba lautet: Vorkassater Dumba hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge gemacht habe, um in amerikanischen Fabriken, in denen Munition hergestellt wird, Ausstände zu verursachen. Dies entnahm die Regierung der Vereinigten Staaten der Abschrift eines Briefes des Vorkassaters an seine Regierung. Der Ueberbringer war ein amerikanischer Bürger, der unter dem Schutze eines amerikanischen Passes reiste. Der Vorkassater gab zu, daß er sich Archibalds bedient habe, um seiner Regierung amtliche Berichte zu übersenden. Da er die Absicht, eine Verschwörung zu schmieden und die geschäftlichen Industrien des amerikanischen Volkes zu behindern und den geschäftlichen Handel zu stören, zugeb, da die Verwendung eines amerikanischen Passes, der durch einen amerikanischen Pass besetzt ist, als geheimes Ueberbringers amtlicher Berichte durch die feindlichen Linien nach Oesterreich-Ungarn eine offene Verletzung der diplomatischen Gebräuche darstellt, beauftragt mich der Präsident, Curer Excellenz mitzuteilen, daß Vorkassater Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger als Vorkassater der kaiserlichen und königlichen Regierung in Washington genehm sei. In der Ueberzeugung, daß die kaiserliche und königliche Regierung einseht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Abberufung des Vorkassaters nicht fordert, sondern wegen seines inkorrekten Verhaltens darum bittet, spricht die amerikanische Regierung ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß ein solcher Schritt unvermeidlich wurde, und gibt Oesterreich-Ungarn die Versicherung, daß sie aufrichtig wünscht, die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn fortzusetzen.

### Strafverfahren gegen Archibald?

Paris, 11. September. (B. Z. V.) Die Blätter melden aus Washington, daß Staatssekretär Lansing die Ungültigkeitserklärung für den Pass anordnete, der Archibald ausgestellt wurde. Das Justizdepartement wurde aufgefordert, zu prüfen, ob ein Strafverfahren wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität gegen Archibald einzuleiten sei.

### Zu den persischen Unruhen.

London, 11. September. (B. Z. V.) Das Reutersche Bureau meldet, daß, nachdem zwei britische Offiziere am 12. Juli bei Bushir getötet waren, Bushir am 8. August von den Engländern ohne Widerstand besetzt worden ist. Dies sei als Protest gegen die Unfähigkeit der persischen Regierung, die Hauptlinge des Stammes zu bestrafen, geschehen. — Privatnachrichten zufolge entstand Anfang August eine neue persische Kabinettskrise. Privatbriefe vom 19. August schildern die Lage als sich täglich verschlechternd. Seitdem die Zentrale der persischen Telegraphenlinie am 15. August durchgeschnitten worden ist, erreichen keine Depeschen Europa. Die Straße nach Bushir ist gänzlich gesperrt.

### Politische Uebersicht.

#### „Die Eingliederung der Sozialdemokratie.“

In einem Artikel im „Tag“ macht Richard Calwer folgende beachtenswerte Ausführungen:

„Ander, ganz anders werden sich die Dinge auf dem wirtschaftlichen und politischen Kampfplatz nach dem Kriege vollziehen. Dort werden die materiellen Interessen wieder im Vordergrund stehen, man wird von seinem Besitz und von seinen Rechten nichts aufgeben wollen, soweit es nicht im Kampfe abgerungen wird. An dieser Tatsache ist nicht zu rütteln; sie vermögen die besten Absichten und die idealsten Gesinnungen nicht zu erschüttern. Eine andere Frage ist freilich die, welche Stellung die Staatsleitung gegenüber der Sozialdemokratie, gegenüber den Gewerkschaften und gegenüber den Genossenschaften einnehmen wird. Sicherlich ist die Regierung in der Freiheit ihrer Stellungnahme durch die Schranken eingengt, die sich aus der ganzen parlamentarischen Situation ergeben. Aber innerhalb dieser Schranken muß und kann sie doch den Blick weiter hinaus in die Zukunft des deutschen Volkes lenken und eine Initiative entfalten, durch die die wirkliche Eingliederung der Sozialdemokratie in den staatlichen Rahmen erreicht wird. Durch die Haltung der Sozialdemokratie in den Stunden der Not ist bewiesen, daß diese Partei die Vorbedingungen für die politische Gleichberechtigung ihrer Anhänger erfüllt hat, daß sie reich ist, zur staatlichen Mitarbeit und zur politischen Verantwortung herangezogen zu werden. Wie vielleicht kommt noch einmal ein so günstiger Augenblick, in dem die Staatsleitung die Sozialdemokratie zur positiven Mitarbeit an den Aufgaben der inneren Politik heranziehen kann. Im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes ist es wünschenswert, daß man die Gelegenheit nicht vorbegehen läßt, diesen Augenblick zu nutzen, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist. Daß sich gegen eine solche Initiative der Staatsleitung starke Widerstände geltend machen würden, das ist freilich nicht zu bestreiten, aber eine Regierung ist nach einem siegreichen Kriege innerpolitisch so stark, daß sie eine neue Ära trotz solcher Widersprüche inauguriert.“

Man hätte sich vor allem, eine solche Wendung etwa davon abhängig machen zu wollen, daß man gewisse Grundsätze von der Sozialdemokratie verlangt. Dies verlangen hieße nichts anderes, als die wirkliche Eingliederung der Sozialdemokratie in das Staatsganze hinausschieben. Man begnüge sich mit der Tatsache des Verhaltens der Sozialdemokratie in diesem Kriege, alles übrige wird die innere Entwicklung innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst vollbringen.“

Die Gedankenreihen Calwers, die ja auch innerhalb der deutschen Sozialdemokratie selbst von manchen Genossen geteilt werden, sind so klar, daß sie für geistvolle Sozialdemokraten keiner Erläuterung bedürfen.

#### Zum Streit über den Verfasser des Jaccuse.

Wir erhalten aus Zürich folgendes Privattelegramm: Zürich, den 11. September 1915. Im Namen des Dr. Grelling erkläre ich die ihn betreffenden Mitteilungen, die Sie nach der „Deutschen Tageszeitung“ wiedergegeben haben, für verleumderische Erfindung. Rechtsanwalt Dr. Brucstlein, Zürich.

#### Aus der nationalliberalen Partei.

Der Geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Landespartei Bayern r. Rh. hat sein rückhaltloses Einverständnis zu den Beschlüssen des Geschäftsführenden Ausschusses und des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 16. Mai und 15. August d. J. erklärt. Es handelt sich um die Stellungnahme zu den Kriegszielen, die bekanntlich zugunsten der Wassermann und Fuhrmann entschieden wurde.

#### Das Kohlen-Uebergangshyndikat.

Nach den Freitagverhandlungen der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenshyndikats zu urteilen, scheint das Zustandekommen des geplanten „Uebergangshyndikats“, das einstweilen die Geschäfte bis zum 31. März 1917 fortsetzen soll, gesichert zu sein. Sämtliche Anwesende stimmten, wie schon gestern telegraphisch gemeldet wurde, dem von bisherigen Vorstände des Kohlenshyndikats vorgelegten neuen Vertragsentwurf zu, und auch unter den noch außerhalb dieses Unternehmerverbandes stehenden Zechen überwiegt die Neigung, den neuen Vertrag zu unterschreiben, um dem von der Regierung angeordneten Zwangshyndikat zu entgehen. Eigentlichen Widerstand leistet nur noch die Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft und vor allem die Thyssen-Gruppe, die die Festlegung einer höheren Beteiligungsziffer für einige zu ihr gehörende Werke fordert. Doch wird wahrscheinlich auch diese Schwierigkeit noch in den nächsten Tagen hinweg geräumt werden, denn bis zum 15. d. M. muß unbedingt eine Einigung erzielt sein, falls nicht die Regierung eingreifen soll und davon will man im Kreise der Zechenbesitzer nichts wissen. Der neue Vertragsentwurf lehnt sich an den älteren an und enthält wenig Neuerwertes. Größeres Interesse haben nur die dem preussischen Bergwerksrat, der mit seinen sämtlichen Mitgliedsmitgliedern (ausgenommen das Steintohlenbergwerk bei Ibbenbüren) dem Syndikat beitrete, zugestandenen Sonderrechte. So darf z. B. der

Bergwerksrat seine Zugehörigkeit zum neuen Syndikat jederzeit mit mindestens vierwöchiger Frist zum Vierteljahresbeginn kündigen, doch kann er erst 14 Tage vor dem Ende der Kündigungsfrist mit dem selbständigen Verkauf seiner Erzeugnisse beginnen und erst nach dem Beginn des neuen Quartals die abgeschlossenen Lieferungsverträge ausführen. Ferner hat der preussische Handelsminister das Recht der Entscheidung, wenn eine Minderheit von mindestens 80 Proz. aller Stimmen (die Stimmen des Bergwerksrat nicht mitgerechnet) eine Herabsetzung oder Erhöhung der Richtpreise fordert. Zudem ist der Bergwerksrat berechtigt, bis zu 450 000 Tonnen Kohlen jährlich an Reichs- und Staatsbetriebe zu liefern, ohne dafür die Rechnungsumlage entrichten zu müssen. Er zahlt dafür nur die sogenannte Tonnenumlage. Für alle Lieferungen an Staatsbetriebe, die über 450 000 Tonnen hinausgehen, hat jedoch auch der Bergwerksrat, genau wie der private Bergwerksbesitz, die Rechnungsumlage zu zahlen.

Hervorzuheben ist noch die im Vertrag enthaltene Klausel: „Die Kündigung (des Staates) gilt auch für Sibernia, wenn dieses in die Verfügungsmacht des Staates gelangt“. Das klingt fast so, als beabsichtige der Bergwerksrat mit Zustimmung des Syndikats auch die noch in seinem Besitz befindlichen Anteile der Sibernia-Gesellschaft zu erwerben und deren Betrieb zu verstaatlichen.

#### Die Bestätigung des neuen Erzbischofs von Gnesen.

Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist dem durch päpstliches Breve vom 30. Juni 1915 zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannten bisherigen Domherrn Dr. Edmund Dalbor vom Kaiser durch Urkunde vom 11. September die landesherrliche Anerkennung erteilt worden. Der Kaiser hat heute mittag um 12 Uhr 45 Minuten im Großen Hauptquartier den vorgeschriebenen Eid von Erzbischof Dr. Dalbor entgegengenommen. Der Erzbischof wurde dem Kaiser vom Minister der geistlichen Angelegenheiten vorgestellt, sprach sodann dem Kaiser den Dank für die ihm bewiesene Guld aus und legte das Gelöbnis der Treue ab.

Darauf wurde dem Erzbischof die Allerhöchste Anerkennungs-urkunde ausgehändigt.

#### Gegen die Amerikahetze.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ wendet sich der bekannte Zentrumspolitiker Karl Bachem gegen die phantastischen Ueberfälschungen der amerikanischen Munitionslieferungen an den Vierverband und gegen die daraus hergeleitete planmäßige Amerikahetze. Bachem weist aus einer Reihe in der „K. V.“ selbst erscheinender Meldungen nach, daß sich die Nachrichten über die Größe der amerikanischen Munitionslieferungen widersprechen und die Munitionslieferungen gar nicht die behaupteten „Milliarden“ ausmachen können. Er deutet schließlich an, daß durch diese Machenschaften in unserer Presse das deutsche Volk von interessierter Seite „durch übertriebene Gerüchte von amerikanischen Kriegslieferungen systematisch gegen Amerika gehetzt worden sei, um uns zum Kriege gegen Amerika zu treiben“. Gedanken dazu seien jedenfalls zollfrei. Der Aufsatz des führenden Zentrumsblattes schließt:

Eines aber ergibt sich als Pflicht für jeden politisch denkenden Staatsbürger: Sachlich und Zurückhaltung in diesem Punkte bei der Beurteilung der Handlungsweise der amerikanischen Regierung.

Namentlich in diesem Augenblick. Mit Voltern und Kraftmeiertum ist zurzeit nichts getan. Man muß sich die Tatsachen erkunden und abwägen. Wir fürchten gewiß auch den Krieg mit Amerika nicht, wenn er unvermeidlich wird, wenn drüber aber dem großen Reich die Kriegshetze die Oberhand gewinnen. Aber jeder Krieg ist eine höhere Sache, und eine Verneinung unserer schon so zahlreichen Kriegseinde wäre trotz aller großartigen Erfolge in Rußland für uns natürlich eine ganz besonders ernste Sache. Hier dürfen wir einer vielleicht unbewachten Stimmung des Gefühls nicht freien Lauf lassen. Was wir tun, darf nur geschehen in sorgfältiger Erwägung aller Umstände, namentlich auch der für unsere Gegner sprechenden Umstände, nach ruhiger, besonnener Ueberlegung des politischen Verstandes.

Die bürgerliche Presse bedarf dieser Mahnung zur Verunst Amerika gegenüber wirklich sehr.

#### Deutsches Schulwesen in Polen.

Zum Dezernenten für das Schulwesen beim Gouvernement Warchau ist der freikonservative preussische Landtagsabgeordnete Dr. Vredt-Warburg berufen worden. Von anderen freikonservativen Parlamentariern sind im Osten ferner tätig die Reichstagsabgeordneten Schulz (Bromberg), Warmuth und Metin.

### Kriegsbekanntmachungen.

#### Beförderungsverbot für Ansichtspostkarten nach dem Ausland.

Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem Auslande gerichtete Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete mit nachbezeichneten Ausnahmen von der Postbeförderung ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vorkommendenfalls von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen zu behandeln.

- Von dem Verbote werden nicht betroffen
1. Postkarten nach Oesterreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Oesterreich-Ungarns und
  2. Postkarten nach der Türkei mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern der Türkei.

#### Bestandsmeldung von Rohstoffen.

Amtlich. Berlin, 11. September. (B. Z. V.) Bestandsmeldung über beschlagnahmte Rohstoffe und Fertigfabrikate. In letzter Zeit von den Gerichten wiederholt empfindliche Strafen wegen Unterlassung der durch öffentliche Bekanntmachungen oder Einzelbefehle angeordneten Bestandsmeldungen über beschlagnahmte Rohstoffe und Fertigfabrikate verhängt worden. Im Interesse der Weidesechtigen liegt es, die in den Bekanntmachungen und Befehlsumsetzungen enthaltenen Weidesechtbestimmungen genau zu beachten.

# Gewerkschaftliches.

## Berlin und Umgegend.

### Teuerungszulage im Glasergewerbe.

Nach Verhandlungen des Glaserverbandes mit dem Arbeitgeberverband für das Glasergewerbe haben sich die Unternehmer bereit erklärt, eine Teuerungszulage von 8 M. wöchentlich zu bewilligen. Die Vereinbarung tritt mit der kommenden Woche in Kraft und gilt vorläufig für das Jahr 1915.

### Das Nachbaderbot.

Das Nachbaderbot ist in ein neues Stadium gerückt! Das Reichsamt des Innern veröffentlicht den Entwurf zu einem Gesetz, wonach in Bäckereien, Konditoreien, Lebkuchen- usw. Bäckereien, auch wenn sie Nebenbetriebe darstellen, die Arbeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ruhen muß. Dieser Entwurf soll die Unterlage für die Beratungen im Reichsamt des Innern bilden, die am 15. September mit Vertretern des in Betracht kommenden Gewerbes, und zwar Vertretern der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen stattfinden soll. Danach scheint die endgültige Beseitigung der Nachtarbeit nun doch in greifbare Nähe gerückt zu werden, was von der Arbeiterchaft freudig begrüßt wird.

Eine recht zweifelhafte Rolle scheint dabei der Germaniaverband Deutscher Bäckereimengen im Gegensatz zu den Arbeitern sowohl als auch dem überwiegenden Teil der Arbeitgeber und der Innungen zu spielen. Er hat an Bundesrat und Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Nachtarbeit nach Friedensschluß wieder eingeführt wird.

Am Dienstag, den 14. September, findet abends 8 Uhr in Obiglos Festhölten, Kopenstr. 29, eine Versammlung der Gefellen von Berlin und Umgegend statt, die sich mit der Frage der endgültigen Beseitigung der Nachtarbeit in Bäckereien eingehend beschäftigen wird.

Zu dieser Versammlung sind die Vertreter der Arbeitgebervereinigungen eingeladen worden. Der Genosse **Illmann**, Vorsitzender des Verbandes der Bäcker und Konditoren Deutschlands, wird das Referat halten.

Es ist zu erwarten, daß diese Versammlung eine eindrucksvolle Kundgebung der Gefellen zur dauernden Beseitigung der Nachtarbeit werden wird.

## Deutsches Reich.

### „Die erste Zeit“.

Die „Gewerkschaftsstimme“, das Blatt des Christlichen Fabrikarbeiterverbandes, beschäftigt sich in ihrer Nr. 18 mit den Verhältnissen der Zellulosefabrik **Simon** in Kehlheim. Dort war die Bezirksleitung des genannten Verbandes bei der Direktion um eine Teuerungszulage für die Arbeiter eingekommen. Die Direktion lehnte unter allerhand Gründen ab. Das Verbandsblatt schreibt zu dem ablehnenden Bescheide:

„Wenn gesagt wird, daß wenn es notwendig sei, der eine oder andere eine Aufbesserung bekommt, so muß doch gefragt werden, hat denn in der jetzigen teuren Zeit nicht jeder Arbeiter eine Aufbesserung oder Zulage nötig? Mancher arme Arbeiter, der eine große Familie zu ernähren hat, hielt schon um Zulage an und die Antwort lautete: „Schämen Sie sich, in der ersten Zeit eine Zulage zu verlangen.“

Die „Gewerkschaftsstimme“ zieht daraus folgende Anwendung: „Das Wort „Durchhalten“ bekommt somit einen sonderbaren Klang. Mehr als lehrreich ist das Verhalten der Fabrikleitung. Möchte die Arbeiterchaft besonders an die Zukunft denken. Der

Krieg findet sein Ende, die Teuerung wird aber noch lange Zeit anhalten. Um nun nach dem Kriege einen Ausgleich herbeiführen zu können, bedarf die Arbeiterchaft der Selbsthilfe in der Organisation, denn nur durch diese kann eine Besserstellung erfolgen.“

# Soziales.

## Haltlose Anfechtung eines Arbeitsvertrages.

Wegen der **Taxameter-Gesellschaft** Westorp klagte beim Gewerbegericht der Mechaniker **Hille** auf Zahlung von 100 M. wegen kündigungsgelöser Entlassung.

Er war in dem genannten Betriebe gegen einen Wochenlohn von 50 M. beschäftigt. Die besagte Firma wandte ein, der Kläger habe keinen Anspruch auf Kündigung, weil er nicht fest, sondern nur auf Probe eingestellt worden sei. Der Direktor habe bei der Einstellung zu dem Kläger gesagt: „Wir wollen es mit Ihnen versuchen.“ Ferner rüch die besagte Firma die Gültigkeit des Arbeitsvertrages überhaupt an, weil der Kläger der Firma gegenüber unwahre Angaben über seine frühere Beschäftigung gemacht habe. Der Kläger habe angegeben, er sei selbständig gewesen. Hiernach sei die Firma nicht in der Lage gewesen, bei dem früheren Arbeitgeber des Klägers Erkundigungen einzuziehen. Nachdem der Kläger eingestellt war, habe sich aus seiner Invalidentatsurteilung ergeben, daß er vorher bei der Firma **Jwitusch** beschäftigt gewesen sei, von dieser aber noch für einige Tage, wo er schon bei der Beklagten in Arbeit stand, Lohn erhalten habe. Also sei der Kläger, während er der Firma **Jwitusch** noch verpflichtet war, ein neues Arbeitsverhältnis mit der besagten Firma eingegangen. Dieser Arbeitsvertrag sei deshalb nichtig. Da der Kläger eine Vertrauensstellung bei der besagten Firma hatte, so seien auch seine unwarhen Angaben Grund zur kündigungsgelöser Entlassung.

Das Gericht sprach dem Kläger mit Recht die geforderten 100 M. unter folgender Begründung zu: Die Bemerkung, man wolle es mit dem Kläger versuchen, ist nicht so aufzufassen, daß er nur auf Probe eingestellt war. Wenn es sich um ein Probeneingagement handeln sollte, dann hätte eine bestimmte bezrenzte Probezeit vereinbart werden müssen. Daß das geschehen ist, behauptet die Beklagte selbst nicht. Es bestand also ein Arbeitsverhältnis mit Kündigung. Ein Grund zur kündigungsgelöser Entlassung würde vorliegen, wenn der Kläger zur Zeit seiner Einstellung bei der Beklagten noch in einem anderen Arbeitsverhältnis stand. Daß der Kläger der Firma **Jwitusch** noch verpflichtet war, dafür hat die Beklagte den Beweis nicht antreten wollen. Für die Anfechtung des Arbeitsvertrages wegen arglistiger Täuschung macht die Beklagte geltend, der Kläger habe ihr unwahre Angaben über seine persönlichen Verhältnisse gemacht. Dieser Einwand könnte begründet sein, wenn es sich um einen Vertrauensposten gehandelt hätte. Aber der Kläger war als Mechaniker eingestellt. Das ist kein Vertrauensposten.

# Verlustlisten.

Der Verlustliste Nr. 325 der preussischen Armee enthält die Verluste folgender Truppenteile:  
Infanterie usw.: Garde: 4. Garde-Regiment z. F.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadiers, bzw. Infanterie, bzw. Püflier-Regimenter Nr. 1 bis einschl. 6, 11, 14, 16, 18, 21, 23, 26, 30, 32, 34, 36, 42, 44, 46 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 225), 52, 53, 55, 56, 58 (f. Inf.-Reg. Nr. 331), 60, 61, 62, 63, 69, 72, 73, 75, 76, 78, 79, 81, 84, 85 (f. auch Garde-Gren.-Reg. Alexander), 86, 87, 90, 91, 99, 110, 111, 112, 113, 128, 131, 142, 143, 144, 146, 150, 152, 155, 160, 161, 163, 164 (f. auch Ref.-Inf.-Reg. Nr. 77), 169, 170, 171, 172, 174,

175, 176, 185, 331, 336, 358, 360, 361, 362, 370. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 15, 17, 18, 26, 27, 30, 32, 52, 56, 59, 61, 69, 70, 71, 75, 76, 77, 83, 84, 86, 87, 91, 92, 93, 94, 98, 206, 207, 210, 212, 214, 215, 219, 220, 222, 225, 231, 251, 252, 257, 258, 265, 269. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 28. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2, 9, 12, 13, 18, 25, 53, 55, 57, 61, 65, 66, 72 (f. auch Ref.-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5), 75, 76 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 60), 77, 87 (f. Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 17 und 30), 110, 350. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 1. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 56 (f. Erf.-Inf.-Reg. Nr. 28), 81 (f. Inf.-Reg. Nr. 802). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27 (f. Landwehr-Ers.-Inf.-Reg. Nr. 1). Landsturm-Infanterie-Bataillon III Münster. Jäger-Bataillon Nr. 9. Radfahrer-Kompagnie Müller des Gouvernements **Libau**. Reserve-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5; Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 48 (f. Inf.-Reg. Nr. 360), 96 (f. Inf.-Reg. Nr. 87), 169 (f. Inf.-Reg. Nr. 160), 226 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 231), 228 (f. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 225), 267 (f. Landsturm-Inf.-Reg. Nr. 11); Festungs-Maschinengewehr-Abt. **Lüttich C**; Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 7 **Strohburg**.

Kavallerie: Kürassiere Nr. 7; Dragoner Nr. 11; Husaren Nr. 2, 17; Ulanen Nr. 7; Jäger zu Pferde Nr. 1 (f. Kav.-Reg. v. **Wedel**) und Nr. 4; Regimenter Nr. 88 und v. **Wedel**; Reserve-Ers.-Escadron des I. Armeekorps.  
Feldartillerie: 3. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 7, 9, 11, 15, 21, 25, 27, 34, 37, 43, 67, 69, 70, 81, 82, 91, 94, 201, 237. Reserve-Regimenter Nr. 1, 17, 19, 22, 45, 46, 49, 62. Landwehr-Regiment Nr. 9. Gebirgsartillerie-Abteilung Nr. 1; Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 4. Ballonabwehr-Kanonen-Zug Nr. 17 (f. Feldart.-Reg. Nr. 21).  
Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 6 und 10. Reserve-Regimenter Nr. 3, 6, 8, 15; Reserve-Bataillone Nr. 21, 23, 40. Landwehr-Bataillon Nr. 15. Batterien Nr. 271 und 326; Schwere Feldhaubitzen-Batterien Nr. 215, 316, 317.  
Pioniere: III. Garde-Bataillon; Regimenter Nr. 24, 29, 30; Bataillone: I. Nr. 2, II. Nr. 4, I. und II. Nr. 5, I. Nr. 15, I. Nr. 16, I. Nr. 26, I. Nr. 27. Reserve-Bataillon Nr. 89. Ersatz-Bataillon Nr. 26. Reserve-Kompagnien Nr. 50, 52, 90. 2. Landwehr-Komp. des XI. und I. Landsturm-Kompagnie des XVII. Armeekorps. Ritterleere **Rinenwerfer-Abteilung** Nr. 116.

Verkehrsstruppen: Fernsprech-Abteilung Nr. 32. Feldfliegertruppe. Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 151.

Train: Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 8 der Armee-Abteilung v. **Stranz**; Fuhrparkkolonne Nr. 3 des VI. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 2 des V. Armeekorps und Nr. 126.

Runitionskolonnen: Artillerie-Runitionskolonnen Nr. 6 des Gardekorps, Nr. 4 der 1. und Nr. 1 der 10. Infanterie-Division; Reserve-Artillerie-Runitionskolonnen Nr. 99; (F) Artillerie-Runitionskolonnen Nr. 4 des XXXI. Reservekorps und solche der 3. Ref.-Division; Reserve-Fußartillerie-Runitionskolonnen Nr. 1 der 3. Ref.-Division.  
Armierungs-Bataillone.

Die sächsischen Verlustliste Nr. 193 meldet Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 100, 102, 104, 108, 182; Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 100, 103; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 107; Ersatz-Inf.-Regimenter Nr. 23, 24, 32, 40; Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 9, Landwehr-Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 48; Ersatz-Bataillone: Ref.-Reg. Nr. 100, Regiment **Runge**, Bataillon **Nordost**, Landwehr-Regiment Nr. 107; Infanterie-Regimenter Nr. 17, 21; Reserve-Feldart.-Regimenter Nr. 23, 24; Pionier-Bataillone: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22; Kompagnien Nr. 115, 183; Landwehr-Kompagnie, XII. Armeekorps; 2. Landsturm-Komp., XII. Armeekorps (XII. 2); Scheinwerfer-Zug Nr. 115; Divisions-Brüden-Train Nr. 56; **Rinenwerfer-Abteilung** Nr. 161; Schwere **Rinenwerfer-Abteilung** Nr. 12; Armierungs-Bataillone Nr. 21, 23, 25, 106.

Der Schluß der württembergischen Verlustliste Nr. 260 wird veröffentlicht, deren Inhalt wir bereits gestern mitteilten.

Montag bis  
Mittwoch

# A-WERTHEIM

G. M. B. H. Sonder-Preise

## Gardinen

Gewebte Tüllgardinen . . . . . Fenster	3.60	6 M.
Gewebte Tüllvorhänge lang . . Stück	2.15	4.25
Gewebte Tüllvorhänge halblang, Stück	4.10	6.30
Gewebte Tüllgarnituren <sup>25 Schals, 1 Querbehang</sup> Fenster	5.15	7.20
Gew. Tüllbettdeck. <sup>für 2 Bett.</sup> <sup>für 1 Bett.</sup>	2.70 4.50	4.75 6.45
Erbstüll-Vorhänge lang, mit Bandarbeit u. Faltenansatz (Volants)	5.65	9 M.
Erbstüll-Vorhänge halblang, m. Bandarbeit u. Faltenansatz (Volants)	4.50	7.65
Erbstüll-Garnituren mit Bandarbeit, 2 Schals u. 1 Querbehang . . . . . Fenster	8.10	11.65
Erbstüll-Bettdecken m. Faltenansatz . . . für 1 Bett	5.65 8.50	9.50 12.50
Etamine-Garnituren farbig, 2 Schals, 1 Querbehang, Fenster	5.60	10.25

Weisse Mullgardinen	11.75
Scheibengardinen	1.35 1.65

## Schlafdecken

grau und braun meliert	5.75	8.15
Kamelhaar mit Baumwollkette	9.85	13.15
hellfarbig durchgemustert	9.25	14.25

## Stoppdecken

aus buntgemustertem Kattun . . . .	4.75
aus gutem, glanzreichem Satin mit Trikolfüller	5.65
aus gutem, glanzreichem Satin, doppelseitig	9.50
aus Trikolstoff, doppelseitig . . . . .	7.25

## Ruhebett-Ueberwürfe

Phantasiegewebe rot und grün . . . . .	5.85
Phantasiegewebe rot-blau gemustert . . . . .	8.25
Phantasiegewebe rot-blau gem. doppelseitig . . . . .	11.25
Phantasiegewebe Blattmst. u. klein gemat. . . . .	12.50
Gobelingewebe Persemuster . . . . .	17.75
Kelimarlig starkes Gewebe . . . . .	18.50
Plüschgewebe Streifenmuster	13 M.
Wollplüsch Blattmuster und kleine Muster . . . . .	19.75
Wollplüsch persisch gemustert	23 M.

## Fenster-Vorhänge

aus Kachelstein mit Velvelauflage und Stickeri . . . . . Fenster	6.75	8.75
aus Kachelstein mit Gobelinstoffauflage u. Treibenbesatz, Fenster	7.35	12.25

Phantasiegewebe, rot-blau gemust. Fenst.	7.65
Gobelingewebe, persisch gemustert, Fenst.	11.75
Fenster-Querbehänge, beistül.	1.15

## Tischdecken

Kochelleinen mit Kurbelstickeri . . . . .	3.85	5.90
Filztuch mit Kurbelstickeri . . . . .	3.15	5.35
Mohairplüsch m. gestickt od. gepr. Ki. . . . .	8.15	10.75
Phantasiegewebe rot oder grün gemustert . . . . .	3.15	
Phantasiegewebe rot-blau, doppelseitig . . . . .	5 M.	
Gobelingewebe Persemuster . . . . .	8.85	
Wollplüsch kleine und Persmuster . . . . .	10.75	14.65

## Teppiche

Teppiche	140x200	170x240	200x300	250x350	300x400
Axminster, Qualität 5.	16 M.	25 M.	35.50	58.50	75 M.
Bouclé-Teppiche	130x185	160x250	200x285	250x335	
	14.25	22.50	31 M.	46 M.	
Bouclé-Teppiche	130x200	170x250	200x300	250x350	
prima Qualität . . . . .	17.25	25.50	36 M.	56 M.	

## Nur Leipziger Straße:

Große Auswahl in handgeknüpften und mechanisch hergestellten

# Smyrna-Teppichen

durchgewebten

## Plüsch-Teppichen u. Bettvorlegern

# Orient-Teppiche mit 15%

### Kleiderstoffe

Schotten blau-grün und bunt . . . . . Meter	1.20
Kammgarn einfarbig . . . . . Meter	1.90
Kleiderluch schwarz, etwa 105 cm breit . . . . . Meter	2.25
Schotten blau-grün, 130 cm breit . . . . . Meter	2.30
Kostümsstoffe mittel-farbig, 130 cm breit . . . . . Meter	2.65

### Seidenstoffe

Blusenstoffe gestreift . . . . . Meter	95 Pl.
Reinseidene Schotten . . . . . Meter	1.25
Pajlette zweifarbig . . . . . Meter	1.70
Messaline gestreift, dunkle Farben . . . . . Meter	2.65
Diamant-Seide etwa 90 cm breit, schwarz . . . . . Meter	3.20

### Kleidersammel

Köpersammel schwarz . . . . . Meter	2.10
Köpersammel schwarz 70 cm breit . . . . . Meter	3 M.
Rippensammel schwarz und farbig . . . . . Meter	2.50
Hochflorsammel schwarz und farbig . . . . . Meter	3.70
Köpersammel 70 cm breit . . . . . Meter	4 M.

### Blusenstoffe

Blusenstoffe gestreift . . . . . Meter	95 Pl.
Blusenflanell hell gestreift . . . . . Meter	1.90
Blusenluch einfarbig . . . . . Meter	2.50
Ein Posten bedruckter Rippensammel etwa 70 cm breit, Meter	2.25

# Die deutschen Gewerkschaften nach dem Weltkriege.

Ueber dies Thema sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Bauer am Donnerstag in einer Mitgliederversammlung des Verbandes der Staats- und Gemeinbediensteten. In seinem beifällig aufgenommenen 1 1/2 stündigen Vortrage vertrat der Redner im wesentlichen folgende Gesichtspunkte.

Wie sich infolge des Krieges manche Ansichten geändert haben, so ist auch die Stellung der Gewerkschaften zum Staat und zur Gesellschaft eine andere geworden. Wie lange diese veränderte Auffassung und die Verhältnisse, welche sie begründen, anhalten werden, kann niemand sagen. — Die Gewerkschaften haben einen dornenvollen Weg hinter sich. Im Gegensatz zu ihren wirtschaftlichen Gegnern und den Organen des Staates haben sich die Gewerkschaften entwickelt. Von dem Augenblick an, wo sie eine wirtschaftliche Macht darstellen, und die Unternehmer mit ihnen rechnen müssen, ziehen diese es vor, sich mit den früher rücksichtslos bekämpften Gewerkschaften zu verständigen. Der Gegensatz der Interessen zwischen der Arbeiterklasse und den Unternehmern besteht und wird fortbestehen, solange die privatkapitalistische Produktion besteht. Deshalb sind die aus Anlaß der gegenwärtigen Haltung der Gewerkschaften laut gewordenen Befürchtungen, die Gewerkschaften könnten versumpfen, hinfällig. Wer solche Befürchtungen hegt, der vergißt völlig den wirtschaftlichen Untergrund der gewerkschaftlichen Bewegung.

Noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges setzte erneut eine Depe der Unternehmer gegen die Gewerkschaften ein. Es hatte den Anschein, daß zu der Bekämpfung durch Gerichte und Verwaltungsbehörden noch eine auf Bekämpfung der Gewerkschaften gerichtete Verschärfung des Strafbuchgesetzes hinzutreten sollte. Gegen diese Bestrebungen hat der Gewerkschaftsverband in München scharf protestiert. Trotz aller Bekämpfungen haben sich die Gewerkschaften aus kleinen Anfängen so weit entwickelt, daß sie vor dem Kriege im Jahresdurchschnitt 2 548 000 Mitglieder hatten. — Der Krieg hat die Arbeit der Gewerkschaften unterbrochen. Sie müssen alle Kraft darauf anwenden, sich möglichst leistungsfähig zu erhalten, damit sie nach dem Kriege den Arbeitern in ihrem gerechten Kampfe zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung zur Seite stehen können.

Der Umwälzung in der Haltung der Gewerkschaften ist darauf zurückzuführen, daß in der Regierung und im Bürgertum die Erkenntnis Platz griff, daß die Gewerkschaften gar nicht die ihnen bis dahin unterstellten Absichten und Ideen haben. Man war der falschen Ansicht, es sei nicht der Zweck der Gewerkschaften, die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern sie hätten nur die Absicht, die Massen in ihren Bann zu bekommen, um zu geeigneter Zeit, etwa beim Ausbruch eines Krieges, das Wirtschaftsleben zu stören und so eventuell die Mobilmachung zu hintertreiben. Wir haben bei jeder Gelegenheit erklärt, daß die Gewerkschaften solche Absichten nicht haben. Wir haben erklärt, daß wir den Generalstreik für unbrauchbar und die Interessen der Arbeiterbewegung schädigend halten. Aber man hat diese Erklärungen nicht beachtet, um Grund zur Bekämpfung der Gewerkschaften zu haben. Jetzt hat sich die Auffassung der Regierung und der bürgerlichen Kreise über die Gewerkschaften geändert. Man sieht ein, daß die Gewerkschaften nicht die ihnen unterstellten Absichten haben, sondern daß ihnen eine große wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Doch nicht das ganze Bürgertum ist zu dieser veränderten Auffassung gekommen. Herr Kirdorf konnte es selbst während des Krieges nicht unterlassen, die Regierung gegen die Gewerkschaftsbewegung scharf zu machen. Wir können sagen, daß die Regierung jetzt bestrebt ist, die Tätigkeit der Gewerkschaften anzuerkennen und sie nicht mehr zu hindern. — Es ist nicht richtig, daß wir Gewerkschaftsführer unsere Aufgabe nur im Kritisieren erblicken. Wo wir etwas Gutes feststellen konnten, haben wir es stets getan. Leider sind wir dazu selten in der Lage gewesen. Wenn jetzt die Regierung bestrebt ist, den berechtigten Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen, so müssen wir das anerkennen. Doppelt anerkennen müssen wir es, daß die Regierung hinsichtlich der Kriegsarbeiten unsere Forderungen des Achtstundentages, des Vermeidens der Überstunden und der Innehaltung der Tarifverträge anerkannt hat. Im Reichstage habe ich ja betont, daß gerade das Kriegsministerium volles Verständnis für die Interessen der Arbeiter gezeigt hat.

Die Arbeitslosigkeit, die in der ersten Zeit des Krieges einen sehr bedeutenden Umfang hatte, ist jetzt so weit zurückgegangen, daß in den meisten Berufen keine Arbeitslosigkeit mehr herrscht. Für die Unterstützung der Arbeitslosen haben die deutschen Gewerkschaften vom Beginn des Krieges bis zum 31. Juli 1915 insgesamt 2 1/2 Millionen Mark ausgegeben. In der schwersten Krisenzeit der Jahre 1908/09 wurden für diesen Zweck nur 9 Millionen Mark aufgewandt. Außer der Arbeitslosenunterstützung haben die Gewerkschaften die Familien der Kriegsteilnehmer mit 10 1/2 Millionen Mark unterstützt. Das wird dazu beitragen, daß alle aus dem Kriege zurückkehrenden Arbeiter den Gewerkschaften die Kreuze bewahren. Neben der Geldunterstützung haben die Gewerkschaften eine Unsumme von Arbeit geleistet zur Wahrung der Interessen der Arbeiterschaft. Diese Arbeit wird erst nach dem Kriege in vollem Umfang besprochen und gewürdigt werden können. Es ist, wie die Gewerkschaftsarbeit überhaupt, eine stille Arbeit, die sich jedes phrasenhaften Weirwerks enthält.

Trotz der Not der Zeit haben die Arbeiter die Anhänglichkeit an ihre Organisationen bewahrt. Die Fahnenflucht ist sehr gering, kaum nennenswert. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften ist, abgesehen von dem durch den Heeresdienst verursachten Rückgang, nicht geringer geworden. Ja, es sind während des Krieges sogar rund eine Viertelmillion Neuaufnahmen gemacht worden. Das ist ein sicheres Zeichen für den Wert der Organisation.

Nach dem Kriege werden die Gewerkschaften gewaltige neue Aufgaben zu erfüllen haben. Zunächst haben wir nach dem Friedensschluß mit einer Uebergangsperiode zu rechnen, die schwere Opfer von der Arbeiterklasse fordert. Unsere nächste neue Aufgabe wird dann die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten sein. Es besteht die Gefahr, daß sie zu Lohnrüden werden. Das muß durch geeignete Maßnahmen verhindert werden. Das gewerkschaftliche und das allgemein menschliche Interesse gebietet uns, für die Kriegsbeschädigten einzutreten. Wir haben von der Regierung verlangt, daß die Fürsorge durch die Organisation von Reichs wegen geregelt wird. Das ist inzwischen geschehen, wenn auch nicht im vollen Umfang unserer Forderungen. Die Fürsorgeorganisation ist halb staatlich, halb privat. Daß die Gewerkschaften bestrebt sind, dabei mitzuarbeiten, versteht sich von selbst. Ferner haben wir an die aus dem Kriege heimkehrenden Arbeiter zu denken. Da nach dem Kriege Millionen von Arbeitern ins Berufsleben zurückfluten und die jetzt auf den Krieg zugeschnittene Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich wieder auf die Friedensarbeit einzurichten, wird zunächst eine Stodung im Wirtschaftsleben und deshalb eine erhebliche Arbeitslosigkeit eintreten. Für diesen Fall sind wir bereits mit

Forderungen an die Regierung heranzutreten und werden ihr eingehende Vorschläge machen, wie die Not der Bevölkerung zu lindern ist. Die jetzige Familienunterstützung wird beibehalten werden müssen. Auch die aus dem Heere Entlassenen werden während der Arbeitslosigkeit unterstützt werden müssen. Geschieht das nicht, dann könnten wir nach dem Kriege gefährlich zugespitzte Verhältnisse bekommen. Ich nehme an, daß man in Regierungskreisen das nötige Verständnis dafür haben wird. Wenn es Deutschland gelingt, einen ehrenvollen, halbwegs günstigen Frieden zu schließen, und unsere Gegner nicht die Möglichkeit haben, uns durch hohe Zölle vom Weltmarkt abzuschneiden, dann brauchen wir keine pessimistischen Befürchtungen hegen. Schon der gewaltige Inlandsmarkt, der sich nach dem Frieden wieder erschließt, da ja jetzt nur für den Krieg produziert wird, kann reichlich Arbeit schaffen. Es wird auch der deutschen Industrie nicht schwer fallen, die alten Absatzgebiete wieder zu erobern. Dabei muß allerdings vorausgesetzt werden, daß auch Deutschland keinen Wirtschaftskrieg gegen die anderen Länder führt. Es müssen günstige Handelsverträge abgeschlossen werden, die für alle die offene Tür sichern. Die wirtschaftliche Absperrung, für die man im Lager der Unternehmer eintritt, würde nur einzelnen Großindustriellen Vorteile, der Masse des Volkes aber große Nachteile bringen. Die Gewerkschaften werden die Forderungen stellen, daß ihre Vertreter beim Abschluß von Handelsverträgen in derselben Weise gehört werden wie die Vertreter der Unternehmerorganisationen. Die Regierung wird zeigen müssen, daß sie mit gleichem Maße nicht.

Die Ausgestaltung des Gewerkschaftsrechts soll, wie uns zugesagt wurde, nach dem Kriege erfolgen. Damit können wir einverstanden sein. Jetzt schon damit anzufangen wäre nicht angängig. — Nicht um das Lob der Regierung zu ernten, sondern im Interesse der Arbeiterklasse haben die Gewerkschaften ihre Tätigkeit während des Krieges entfaltet. 95 Prozent des deutschen Volkes gehören der Arbeiterklasse an. Wenn Deutschland von seinen Feinden niedergeworfen würde, dann wäre auch die Arbeiterklasse Deutschlands niedergeworfen. Wenn wir den Kampf gegen die unterdrückende Klasse führen, so tun wir das innerhalb unseres Landes und unserer Nation. Wir können den Kampf gegen den Kapitalismus nur dann zum siegreichen Ende führen, wenn wir eine freie Nation sind, aber nicht, wenn uns die Russen unterjocht hätten.

Die Beurteilung der Gewerkschaften ist eine andere geworden. Nicht, weil sich die Gewerkschaften geändert haben, sondern weil die Regierung ihre Haltung gegenüber den Gewerkschaften geändert hat. Trotz der unansprechbaren Haltung der Gewerkschaften gibt es Prinzipienmächter, die in unseren Verhandlungen mit der Regierung ein Aufgeben unseres Standpunktes erblicken. So hat Genosse Lipinski-Leipzig in einer Sitzung in Dresden Ausführungen gemacht, welche die „Berliner Tagwacht“ am 16. August veröffentlicht hat. Danach soll die Generalkommission mit der Regierung verhandeln, um die Rechte der Gewerkschaften zu verkaufen. Es soll sich darum handeln, daß die Gewerkschaften im Anschluß an die Arbeiterversicherung zu amtlichen Organisationen ausgebaut werden, die ihre Aufgaben unter Leitung der Regierung zu erfüllen hätten. Ich brauche nicht zu betonen, daß niemand einen so wahnwitzigen Gedanken, wie der, den Lipinski uns nachgesagt hat, hegen kann. Die Regierung denkt auch gar nicht daran, den Gewerkschaften eine solche Zumutung zu machen. Das würde ja keine Verbesserung, sondern eine völlige Vernichtung des Koalitionsrechts sein. Die Arbeiterklasse, die im Kriege so große Opfer gebracht hat, hat Anspruch auf Erweiterung ihrer Rechte. Reformen müssen gewährt werden. Die Haltung der Verwaltungsbehörden und die Auslegung der Befehle gegen die Tätigkeit der Arbeiterorganisationen muß eine andere werden. Wir verlangen gleiche Behandlung der Arbeiter und der Unternehmer, Anerkennung der Tarife durch die Betriebe des Reiches, des Staates und der Gemeinden. Wir können in Ruhe abwarten, ob die Regierung den Willen und die Kraft hat, unsere Forderungen zu erfüllen. Das siegesfähige Vordringen der Gewerkschaften kann durch nichts gehindert werden. Es liegt an uns, die Situation auszunutzen und das Eisen zu schmieden, solange es warm ist. Bleiben wir die Alten, haben wir den unbedingten Willen zum kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, es wird vorwärts und aufwärts gehen.

## Aus der Partei.

### Erklärung.

Zur Ergänzung und Berichtigung der langen Ausführungen, die Genosse Haenisch in seinem Artikel „Wahlkreis und Abgeordneter“ zu veröffentlichen für nötig erachtet hat, führen wir folgenden an, weil die Darlegungen des Genossen Haenisch, wenn auch nicht den Zweck, so doch die Wirkung haben könnten, über die Verhältnisse in Niederbarnim irrezuführen.

1. Die Frage, ob Genosse Haenisch das Landtagsmandat niederzulegen hat, ist im Kreise Niederbarnim von ihm selbst am 28. März dieses Jahres angeschnitten. Nach einer sehr ausgiebigen Debatte, in der Genosse Haenisch unbeschränkte Redefreiheit hatte, wurde in der außerordentlichen Kreisversammlung vom 28. März eine Resolution mit 81 gegen 37 Stimmen angenommen, in der es heißt: „Der Kreisvorstand bedauert die Haltung, die Genosse Haenisch am 3. März 1915 im Abgeordnetenhaus eingenommen hat und wendet sich insbesondere ganz entschieden gegen die Stellungnahme Haenischs in bezug auf die „Jungtürkmoskolen“. . . . Der Kreisvorstand erwartet bestimmt, daß sich Genosse Haenisch künftig nicht wieder in so bewußten und direkten Gegensatz zu der fast einstimmigen Haltung der in Betracht kommenden Körperschaft, der Jugendbeiratskonferenz vom 25. Oktober 1914, stellt.“ Ferner bedauert der Kreisvorstand die Stellungnahme des Genossen Haenisch zur Frage des „Burgfriedens“.

In der Debatte war von Gegnern dieser Resolution darauf hingewiesen, ihre Annahme würde mit Notwendigkeit die Niederlegung des Mandats zur Folge haben. Dieser Auffassung war schon in der Debatte widersprochen. Nach Annahme der Resolution hat Genosse Haenisch um eine Äußerung der Konferenz darüber, ob die angenommene Resolution eine Willkürbedeutung habe, aus der er die Konsequenz der Mandatsniederlegung zu ziehen habe. In der Debatte über diesen Antrag wurde erklärt: Wenn die Genossen des Kreises der Ansicht sind, Haenisch müsse sein Mandat niederlegen, so würden sie das mit klaren unabweisenden Worten erklärt haben. Die angenommene Resolution bedeutet das, was sie besage. Da Genosse Haenisch einen ausdrücklichen Ausspruch haben wollte, so möge die erweiterte Kreisversammlung beschließen, daß die angenommene Resolution nicht als Mißtrauensvotum zu betrachten sei. Dieser Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen zum Beschluß erhoben.

2. Eigenartig berührt, daß Genosse Haenisch die Verbreitung seines Artikels „Die Sozialdemokratie und der Krieg“ und einer Widerlegung desselben als Referentmaterial nochmals auftritt, während er selbst bereits im Januar sowohl im Kreisvorstand wie auch in der Kreisversammlung, in der alleseitig gegen eine Verbreitung dieser Materialien Stellung genommen war, ausdrücklich und wiederholt erklärt hatte, für ihn sei mit der Aussprache diese Angelegenheit erledigt. Welches Parteiinteresse liegt nun noch vor, auf diese Angelegenheit abermals einzugehen und von bestimmter Seite ver-

breiteten falschen Darlegungen der Sachlage neue Nahrung zu geben?

3. Genosse Haenisch behauptet, es sei vom Kreise der Versuch gemacht, ihm einen Maulkorb vorgubinden. Das trifft keineswegs zu. Durch die Resolution der Kreisversammlung, in der Genosse Haenisch einen solchen Versuch zu Unrecht erblickt, sollte lediglich die Auffassung der Parteigenossen des Kreises zu der strittigen Frage zum Ausdruck gebracht werden. Will Genosse Haenisch seinen Wählern das Recht verweigern, ihre Ansicht, auch wenn sie mit der seinigen nicht übereinstimmt, zum Ausdruck zu bringen? Genosse Haenisch befreit das in seinem Artikel. Welchen Zweck haben dann aber seine Klagen?

4. Genosse Haenisch hebt in seinem Artikel die allbekannte Tatsache hervor, daß zu dem Landtagswahlkreis Varnim auch Oberbarnim gehört. Zur Verbeugung gegen falsche Auffassungen stellen wir fest: Nach dem Bericht des Parteivorstandes an den letzten deutschen Parteitag (siehe Parteitagprotokoll 1913 S. 54) waren am 31. März 1913 organisiert: in Oberbarnim 882 (darunter 138 weibliche Mitglieder), in Niederbarnim 18 033 (darunter 8248 weibliche Mitglieder). Bei der Landtagswahl 1913 wurden in dem von Niederbarnim mit bearbeiteten Kreise Oberbarnim sozialdemokratische Stimmen abgegeben: 2299, in Niederbarnim 44 833. Sozialdemokratische Wahlmänner wurden 1913 gewählt in Oberbarnim: 60, in Niederbarnim: 1019.

5. Genosse Haenisch meint, die Abgeordneten dürften keine „Dampfmänner“ sein, „die heute so, morgen so tanzen“. Dies ist auch unsere Auffassung.

Der Kreisvorstand des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Kreis Niederbarnim.

## Jugendbewegung.

### „Wir dürfen nicht um die Jugend kämpfen.“

Unter dieser Ueberschrift teilten wir in Nr. 210 mit, daß der offizielle „Mitgeber für Jugendvereinigungen“ berichtet, daß sich unlängst in Hamburg der Hamburgische Verband für Jugendpflege, die Vereinigung zur Förderung der schulentlassenen Jugend und die Zentral-Arbeiterbildungskommission, die die sozialdemokratische Jugend umfaßt, zu gemeinsamem Wirken nähergetreten seien. Verhandlungen, die beiden anderen Verbände mit dem Landesverband zu vereinigen, hätten noch kein Ergebnis gezeigt, doch habe man sich „entschlossen, in Zukunft wichtige allgemeine Fragen miteinander zu erörtern, sich gegenseitig von geplanten größeren Veranstaltungen (Führerkurven und Festen) Mitteilung zu machen und zur Teilnahme aufzufordern. Bisher liege „als ein Zeugnis des Zusammenstehens“ ein „Wegweiser für Hamburgs Jugend“ vor, ein Heftchen, das die Oberbehörde an die Schulentlassenen verteilt habe.

Durch eine Notiz im „Hamburger Echo“, die sich gegen Ausführungen richtete, die zu diesem Gegenstand in einer Parteiverammlung in Hamburg gemacht worden sind, ist bekannt geworden, daß der „Mitgeber“ in wesentlichen Teilen falsch berichtet hat. Zwar ist es richtig, daß das Heftchen an die Schulentlassenen gemeinsam herausgegeben wurde, aber die weiteren „Verhandlungen“, deren Inhalt vom „Mitgeber“ richtig skizziert wird, sind, wie das „Hamburger Echo“ zugeben muß, von einem einzelnen Genossen geführt worden, der wohl den Arbeiterbildungsvereinigungen nahe steht, aber nicht Mitglied der Arbeiterbildungskommission ist und der zu den Verhandlungen keinen Auftrag hatte. Ueber das Zustandekommen der Verhandlungen teilt das „Hamburger Echo“ mit: „Von hiesiger amtlicher Stelle waren eine Anzahl Personen, die den verschiedenen Jugendpflegebestrebungen in Hamburg nahestehen, zu einer Besprechung darüber gebeten, ob nicht in gewissen Fragen eine Verständigung oder ein Zusammenarbeiten — nicht etwa der Jugendämter, sondern der mit der Jugendpflege betrauten Organe — möglich sei. Vor allem in Fragen, die staatliche Förderung der Jugendpflege betreffen. Die Besprechung hat zur Aufstellung gewisser Leitätze geführt. Die Jugendvereinigungen und der Landesverband für Jugendpflege haben demselben zugestimmt, die Arbeiterbildungskommission nicht.“ Dazu wird in einer gegen diese Notiz gerichteten Erklärung im „Echo“ mitgeteilt, daß die Arbeiterbildungskommission nicht nur die „Leitätze“ ablehnt, sondern daß auch die Kommission „sich ablehnt, sich von Aufstrebenden vor fertige Tatsachen stellen zu lassen und die Verantwortung für das Geschehene dem betreffenden Genossen zuzufach“.

Danach dürften wohl die im „Mitgeber für Jugendvereinigungen“ gezogenen Schlussfolgerungen als gegenstandslos bezeichnet werden.

## Aus Industrie und Handel.

### Die Verbräucher und die neuen Kartoffelpreise.

In einer Eingabe an den Stellvertreter des Reichsanwalt, Dr. Delbrück, bringt der Kreisverband für Konsumenteninteressen seinen Wunsch in bezug auf die Kartoffelversorgung der Bevölkerung aus der neuen Ernte zum Ausdruck. Da er trotz des zu erwartenden vorzüglichen Erntergebnisses eine Preistreiberi befürchtet, sobald sich bei der Einstellung der Kartoffeln durch die breite Volksmasse großer Bedarf zeigt, verlangt er als Schutzmaßnahme die Festsetzung von Höchstpreisen. Hierbei soll nicht von dem Wert der Kartoffel als Futtermittel, sondern von dem Erzeugungskosten und von der Zahlungsfähigkeit der Konsumenten ausgegangen werden. Der Erzeugungswert stellt sich auf den Wert der ursprünglichen Mitgliedschaft auf etwa 1,25 Mark für den Zentner. Wenn auch bei diesen Gütern infolge der höheren Löhne und der erheblichen Verzinsung und Amortisation des teuren Bodens in der Nähe der Großstadt (trotz der billigen Dünge) höhere Preise als bei den eigentlichen landwirtschaftlichen Großgütern am Platze sind, so will der Kreisverband doch allen Erzeugern in Anbetracht der durch den Krieg verteuerten Herstellungsbedingungen einen Zuschlag von 100 Prozent, also einen Verkaufshöchstpreis von 2,50 Mark zugestehen. Dem Großhandel sollen hierzu 70 Pf. Zuschlag und dem Kleinhandel 60 Pf. Zuschlag gewährt werden, so daß sich der Zentner Kartoffeln beim Verkauf an die Verbräucher auf höchstens 3,80 Mark stellen würde. Bei dem 10-Pfd.-Verkauf soll der Kleinverbräucher statt des genannten Aufschlages von 6 Pf. einen solchen von 8 Pf. nehmen dürfen. Der Preis für zehn Pfund Kartoffeln würde sich also auf höchstens 40 Pfennige stellen dürfen. Das ist nach der Meinung des Kreisverbandes das äußerste, was bei der Verteuerung aller notwendigen Nahrungsmittel den Verbräuchern zugemutet werden kann. Die vom Staatssekretär Dr. Delbrück im Reichstag angebotenen Höchstpreise nebst einer begrenzten Spannung nach oben und unten für bestimmte Erzeugungsgelände sollen sich unter den genannten Preisen bewegen. Die Preisunterstützung für die verschiedenen Sorten müßte der Bundesrat bestimmen. In alle Fälle sollen auch zum Schutze des Handels gegen Unverhältnissen die Höchstpreise für Groß- und Kleinhandel gleichmäßig festgelegt werden. Die Reichsstelle für Kartoffelverteilung soll nach Aufstellung des Konsumentenauflusses zum Ausgleich zwischen Lieferant und Bedarf bezirkten beibehalten werden. Ferner legt er Wert auf eine einwandfreie Feststellung der Kartoffelbestände und auf die Verleihung der Enteignungsbefugnis an die Gemeinden.

### Einstellung von Getreideeinkäufen durch den Bierverband.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 6. September bringen folgenden Drahtbericht aus Kopenhagen: Nach dem in New York

erschienenen „Deutschen Journal“ hat der Viererband die Getreideeinkäufe in den Vereinigten Staaten eingestellt und große Lieferungsverträge rückgängig gemacht. Bei einem englischen Agenten wurden zu einem Tage 1 Million Bushel abbestellt. Italien hat drei Schiffsladungen, die bereits verladen waren, storniert. Frankreich und Italien haben große Aufträge auf Mais, Hafer und Weizenfleisch widerrufen.

## Gerichtszeitung.

### Polizei und Polizeistunde.

Zu interessanten Erörterungen über das Thema „Oberkommando, Polizei und Polizeistunde für Gastwirtschaften“ kam es bei einer Verhandlung gegen die Schankwirtin Klara Bühler vor der dritten Ferienkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wilken.

Die Angeklagte war des Vergehens gegen § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und eine Verfügung des Polizeipräsidenten vom 2. März 1915 beschuldigt. Die Angeklagte betreibt ein Restaurationslokal „Residenz-Festale“, in welchem nach ihrer Behauptung nur Vereine und geschlossene Gesellschaften tagen, ein allgemeiner Restaurationsbetrieb aber nicht stattfindet. Am Abend des 8. März tagte daselbst der Verein „Goethe“. Da nach der Anzeige eines Schutzmanns die Angeklagte in ihren Räumen noch nach der Polizeistunde (11 Uhr) Gäste bewirtet haben soll, wurde sie angeklagt, gegen die Anordnung des Oberbefehlshabers verstoßen zu haben, wonach „alle Veranstaltungen von Vereinen und sonstigen geschlossenen Gesellschaften an die Polizeistunde gebunden sein sollen, die für das Lokal, in welchem solche Veranstaltungen stattfinden, festgesetzt ist.“ — Staatsanwalt Gutjahr beantragte gegen die Angeklagte das niedrigste Strafmaß, nämlich 1 Tag Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Ernst Schlegelinger bekämpfte die vom Polizeipräsidenten u. Jagow erlassene Anordnung aus verschiedenen rechtlichen Gesichtspunkten. Sie sei formell nicht gültig erlassen oder vielmehr, sie

sei überhaupt nicht erlassen, und wenn sie erlassen wäre, wäre das Oberkommando und das Polizeiräsidium nicht dazu befugt gewesen. Nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand handle es sich bei den dortigen Rechtsbestimmungen immer nur um Zuwiderhandlungen gegen ein „im Interesse der öffentlichen Sicherheit“ erlassenes Verbot. Ein solches stehe doch hier nicht in Frage; das Landgericht Lübeck habe schon diesen Standpunkt in einem analogen Fall vertreten und den dortigen kommandierenden General nicht für befugt erachtet, eine solche Verordnung zu erlassen. Ferner: Für Lokale der Art, wie die Angeklagte eins betreibt, habe in Friedenszeiten bis zum Erlaß jener Verordnung eine Polizeistunde überhaupt nicht bestanden. In einem Ministerialerlaß vom 13. Mai 1892 heiße es ausdrücklich: „Geschlossene Gesellschaften und Vereine sind an die Polizeistunde auch dann nicht gebunden, wenn ihre Versammlungen in Schankwirtschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind.“ Hiernach sei nicht zu erkennen, an welche Polizeistunde „die für das Lokal festgesetzt ist“, die Angeklagte gebunden sein soll. Schließlich liege aber auch gar keine formell richtige Anordnung vor. Am 27. Februar 1915 habe das Oberkommando dem Polizeipräsidenten u. Jagow geschrieben: im Einverständnis mit seinem Vorschläge ermächtige es ihn, eine Verordnung obigen Inhalts zu erlassen. Das Oberkommando selbst habe also eine Anordnung nicht erlassen, sondern nur den Polizeipräsidenten ermächtigt, seinerseits anzuordnen. Dieser habe es aber auch nicht getan, sondern in seiner Verfügung vom 2. März, in welcher die einzelnen Polizeireviere angewiesen wurden, streng auf die Anordnung zu achten, gesagt: „Das Oberkommando hat angeordnet.“ Es handle sich hier also um eine Polizeiverordnung, wie sie nicht sein solle und die formell ungültig sei.

Der Gerichtshof hielt, ohne auf die sonstigen geltend gemachten rechtlichen Bedenken einzugehen, den letzteren Grund für durchschlagend, um zur Freisprechung der Angeklagten zu kommen. In der polizeilichen Verordnung heiße es: „Das Oberkommando hat angeordnet“, tatsächlich habe aber das Oberkommando nur die Ermächtigung zu einer Anordnung erteilt und das Gericht finde nicht, daß eine formell gültige und vorchriftsmäßig publizierte Anordnung getroffen worden ist.

## Aus aller Welt.

Eine Schlagwetterkatastrophe hat sich am Sonnabend in aller Frühe auf der Straße „Bruchstraße“ in Langendreeer bei Dortmund ereignet. Dabei wurden acht Vergleute getötet und mehrere andere durch Brandwunden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Befürchtung, daß noch Vergleute in der Grube eingeschlossen sein könnten, ist nach den Versicherungen der Direktion des Werkes unbegründet.

Großfeuer in einer Pariser Oelfabrik. In der großen Oel- und Fettfabrik Hamel in Paris brach Freitag morgen eine große Feuerbrunst aus. Ganz Paris und ein Teil von Paris war in Rauchwolken verhüllt. Die Feuerwehr, die mit zahlreichen Dampfspritzen arbeitete, konnte erst am Nachmittag Herr des Brandes werden. Mehrere Menschen sind verbrannt. Der Materialschaden ist sehr groß. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt, doch ist böswillige Brandstiftung nicht ausgeschlossen.

Eine Fischerfahrlast in Spanien. „Journal“ meldet aus Madrid: Aus Anlaß des Ausstandes der Fischer von Marín (Provinz Pontevedra) kam es bei der Heimkehr von Fischern zwischen diesen und den Ausständigen zu einer wahren Schlägerei. Etwa tausend Fischer wurden handgemein. Viele Revolverkugeln wurden abgefeuert. Da die Bürgergarde die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, mußte der Kommandeur eines Kanonenbootes dorthin, auf die kämpfenden schießen zu lassen, wozuf die Streitenden sich trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Den niedrigsten Milchpreis hat gegenwärtig anscheinend die Stadt Auriach. Infolge eines Uebereinkommens der Stadtverwaltung und der Milchwirtschaftsbesitzer („Produzenten“) ist dort der Höchstpreis für ein Liter Milch auf 16 Pfennige festgesetzt worden. Für diesen Preis ist die Milch den Abnehmern frei ins Haus zu liefern. Die Milchhändler liefern jedoch meist unter diesem Höchstpreis, am Morgen oder im Laden wird das Liter Milch oft zu 14 Pfennigen verkauft.

Trotz enormer Preissteigerung aller Teppichfabrikate (mehrere Fabriken stellen demnächst ihren Betrieb gänzlich ein) verkaufe meine Riesenvorräte

## Deutsche und Orient-Teppiche

große Gelegenheitsposten unter Preis!

Haarbrüssel-Teppiche 200×300 cm 36,75, 250×350 cm 54,50, 300×400 cm 87,50. Speisezimmer-Teppich „Alaska“ (beste Perser Kopie) mit Franzen, 200×300 cm 63,50, 250×350 cm 94,50, 300×400 cm 128,50, 300×500 cm 167,50. Palast-Teppich „Konak“ (smyrnaartig) mit Seidenglanz 200×300 cm 38,75, 250×350 cm 58,50, 300×400 cm 82,50, 350×450 cm 112,50, 90×180 cm 10,75. Prunk-Teppich „Hindenburg“, ein unverwundliches deutsches Fabrikat 200×300 cm 115, 250×350 cm 168,50, 300×400 cm 225, 90×160 cm 31,50. Echte Perser Teppiche, seltene Stücke, bis 7½ m lang, besonders preiswert. Galerie-Teppiche u. Brücken in echt und feinsten Kopien, Größe 90×270 cm, bis 500 cm lang, à 17,50—275 Mk. Kleinere Sofa-Teppiche, à 8,75, 15—25 Mk. Bett-, Pult- und Klavier-Teppiche à 3,00, 5—15 Mk. Tischdecken, Möbelstoffe, Diwandecken, Vorhänge, Läuferstoffe, Steppdecken, Gardinen etc. in größter Auswahl.

Deutsches Teppichhaus **Emil Lefèvre**  
seit 1882 nur Berlin, Oranienstr. 158.

## HUMBOLDT-AKADEMIE

Das neue Vorlesungs-Verzeichnis ist erschienen

und in den Verkaufsbureaus und Buchhandlungen unentgeltlich zu haben.

Besondere Beachtung verdienen die **Arbeitervorlesungen.**

(Gebühr für eine Reihe 50 Pf.) — Programme in den Bureaus aller Organisationen.

## Deutscher Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Berlin,

Heute Sonntag, den 12. September, abends 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:

## Musik-Abend.

Mitwirkende: Frau N. Moser-Kahn, die Herren R. und E. Vorpahl, Herr M. Fengler und unsere Musikabteilung. Dirigent: Herr Reinhold Vorpahl.

Einlaßkarten à 30 Pf. sind zu haben bei Heise, Bohnenstraße 19, Strand, Schivelbeiner Str. 40, Voerich, Oldenburger Straße 10, Restaurant Warthauer Str. 61, Kruse, Mariannenstraße 11, Horch, Engelauer 15, in den übrigen Zahlstellen sowie im Gewerkschaftshaus.

Saaloöffnung 5½ Uhr.

Sonntag, den 19. September

## Oberspreewaldfahrt.

Näheres durch Kruse, Mariannenstr. 11, Fernruf: Koritzplatz Str. 1575 und Inletal im „Vormärts“ am Montag, den 13. September, 9/7. Der Vorstand.

## Spezialarzt

Dr. Homeyer  
Hant-, Harn-, Frauenleiden,  
neurotische, Weirranke jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren in u. So. lang. Laborat. Blutuntersuchung, Jäden i. Harn usw. gegenüber Friedrichstr. 81, Kanoptikum Spt. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2. Honorar mäßig, auch Zellsahl. Separates Damenzimmer.

Obstgärten, sehr gut angeleg., Waldbarzellen, Baustellen i. Villen, Landhäuser perf. Maul, Lichterads billig.

## KREDIT FEDER

Hauptgeschäft Norden:

**Brunnenstrasse 1**

Zweiggeschäft Osten: Frankfurter Allee 350

Zweiggeschäft Süden: Kottbuser Damm 103

Zweiggeschäft Westen:

**Charlottenburg**

Scharrenstrasse 5, Ecke Wilmerdorfer Str., offeriert

nach wie vor auch wäh. des Krieges zu wirklich billigen Preisen und günstigst. Zahlungsbedingungen

## MÖBEL

in einfacher u. eleganter Ausführung und macht Interessenten ganz besonders darauf aufmerksam, dass die z. Zt. gebotene Auswahl und die Reichhaltigkeit der Lager genau die gleiche grosse wie zuvor ist.

Meine seit 25 Jahren bestehende Firma zählt zu den ältesten der Möbelbranche, und bürgt für gute Art und die nach Jahrzehnten zahlende Kunden-Anzahl für realistische Bedienung und Liefertung erstklassiger Fabrikate.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine

## Möbel-Ausstellungen

als wie  
bürgerliche Wohnzimmer  
bürgerliche Speisezimmer  
bürgerliche Herrenzimmer  
bürgerliche Schlafzimmer  
farbige Küchen-Einrichtungen

## Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gicht.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Joseph Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich daran an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Mein Reich glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Logal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das überaus billige und unfehlbar wirkende Logal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern.“ Nebenbei berichten viele Hunderte, welche Logal gegen Rheumatisches, Gelenks-, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebrauchen. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?  
Immer noch Pichelswerder,  
an der neuen Geerstraße beim Alten Freund.

## Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),  
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),  
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere,  
schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung, Teilzahlung.  
Sprechstunden: 11—2 und 5—8

## Arbeiter-

Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

## Kaufmännische Schulen

der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin.

- Handelschulen für Mädchen, Weinmeisterstr. 16/17, Wilhelmshavener Str. 2/5, Schöneberg, Feuerstr. 57. Der Besuch der Schule befreit vom dreijähr. Pflichtschulbesuch. Anabild. in allen kaufm. Fächern f. ehem. Gemeindegänger. Selekturkurse für Absol. v. Lyzeen. Aufnahmeprüfung am 6. Oktober 3 Uhr, in Schöneberg um 9 Uhr vorm.
- Fachklassen für Mädchen, Weinmeisterstr. 16/17. Ministeriell als Ersatz für die Pflichtschule anerkannt. Kaufmännische und hauswirtschaftliche Ausbildung. 8 Wochenstunden.
- Fortbildungsschule für weibl. Angestellte, Weinmeisterstr. 16/17. Unterricht in allen kaufmänn. Fächern, abends 8—10 Uhr.
- Schule für Maschinenschreiben für Mädchen, Neus Friedrichstraße 55/56, III. Der Unterricht wird von 8¼—12¼ und von 3—7 Uhr (dreimal wöchentlich bis 9 Uhr) erteilt.
- Kaufmännische Fachschulen für schulpfl. Lehrlinge, Albrechtstraße 27, Sophienstr. 18, Sebastianstr. 26, Inselstr. 2/5, Elisabethstr. 50/57, Gartenstr. 25, Steglitzer Str. 8a. Der Besuch befreit vom Besuch der städtischen Pflichtschule. Außer den kaufmännischen Fächern auch Englisch und Französisch in 8 Wochenstunden. Vor- u. Nachmittagunterricht.
- Fachklassen für Lehrlinge des Versicherungs-Gewerbes, Dorotheenstraße 12.
- Kaufmännische Abendschulen für junge Kaufl., Klosterstr. 74, Inselstr. 2/5. Sämtliche kaufmännische Fächer u. Sprachen, abends 7—10 Uhr.
- Geschloss. höh. Handelskursus f. j. Kaufl. mit der Berechtigung z. einj. Dienst. Klosterstr. 74. Ausbildung in sämtlichen kaufm. Fächern sowie Englisch und Französisch, abends 8—10 Uhr. Nach Absolvierung Abschlusszeugnisse. Beginn sämtlicher Kurse am 7. Oktober. Anmeldungen tägl. im Bureau der kaufmänn. Schulen, Burgstr. 25 II, von 9—3 Uhr sowie in den Schulen selber. Der Direktor Dr. Knörk.

## GARBÁTY CIGARETTEN

DEUTSCHES FABRIKAT  
TRUSTFREI



# Der neue Bericht

## Jackenkleider

Den Grundton geben hier die lange, elegant wirkende Blusenform mit faltigem Glockenschopf und der feste Stehumschlag. Zur Garnierung werden vielfach Samt, Stoffrollen- und Treppengarnierungen verwendet; auch durch Stepperei werden eigenartige geschmackvolle Wirkungen erzielt, die zur Erhöhung des flotten Bildes wesentlich beitragen. Der moderne Rock ist weit und faltig (überweite Röcke haben wir der Stoffvergeudung wegen abgelehnt). Als Hauptfarben werden Blau, Schwarz, Kaffeebraun, Grün und Nauturfarbgrau bevorzugt. Besonderen Wert haben wir auf die sorgsame Durchführung aller neuen Formen in schwarzen Stoffen gelegt, und haben solche in allen Größen überreichlich vorrätig.

82<sup>75</sup>

**Rönigstraße 33**  
Am Bhf. Alexanderplatz

Sonntags geschlossen

## Mäntel

Auch hier spielt die halblange und lange Blusenform mit Glockenschopf eine wesentliche Rolle. Hübsche weiche, mollige Stoffe in Kaffeebraun, Dunkelgrün und Blau sowie Blau-Grün variert wirken in diesen Formen besonders vornehm und modern. Ein großer fecher Schalragen (auch zum Hochknöpfen), eine hübsche breite Klappe und ein flatter breiter Taillengürtel verleihen dem diesjährigen Mantel einen echten, anheimelnden Wintercharakter. Für jugendliche Damen sind etwas kürzer gehaltene Formen, ganz weit geschnitten und mit breitem Gürtel ringsherum besonders reizend. Auch hierin haben wir alle neuen Formen in unendlicher Auswahl auch in guten schwarzen Stoffen vorrätig, und zwar von den kleinsten bis zu den größten Nummern.

26<sup>75</sup>

**Chausseest. 113**  
Beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen



**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltung Berlin.  
Tel. Amt Vorstplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30.

**Vertrauensmänner-Versammlung Kistenmacher.**  
Mittwoch, den 15. September, abends 8 Uhr, im Vereinshaus (Juh. Dannenberg), Holzmarktstr. 21.  
Tagesordnung:  
Bericht der Kommission.  
Es ist dringend notwendig, daß jede Werkstatt vertreten ist.  
87/18 Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Bäcker Berlins und der Vororte! Achtung!**  
Dienstag, den 14. September, abends 8 Uhr, in Obiglos Festalen, Kopenstr. 29:  
**Große öffentl. Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**„Tagesarbeit oder Nachtarbeit?“**  
Referent: Kollege Allmann-Hamburg, Vorsitzender des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren.  
Zu dieser Versammlung sind alle Bäcker Berlins und der Vororte eingeladen!  
Die Herren Obermeister Bernard und Schmidt sowie die Vorsitzenden der Freien Vereinigung der Bäckermeister Berlins und Umgegend und des Verbandes der Profifabrikanten sind herzlich zu dieser Versammlung eingeladen.  
Diese Versammlung muß eine überwältigende Demonstration zur völligen Beseitigung der Nachtarbeit werden! Es darf deshalb auch kein Kollege in dieser Versammlung fehlen!  
Zentralverband der Bäcker und Konditoren. I. A.: Franz Schneider.

**Stoffe**  
für Maß-Anzüge, Paletots, Uster Meter 6, 8, 10, 12 W.  
Damen-Kostüm- und Uster-Stoffe „Neuhelton“ Meter 3, 5, 7 W.  
Seiden-Plüsch, Persianerimit. Astrachan Meter 10, 15, 20 W.  
Koch & Seeland, Tuch-Lager Gertraudenstraße 20-21.  
**Für Feldsoldaten!**  
Deutsch-Deutsches 15 Pf.  
Deutsch-Französisches 15 Pf.  
Dankbegrüßung.

**G. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**  
3. Klasse 2. Ziehungstag 11. September 1915 Vormittag  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.  
Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

149 356 484 587 979 93 1010 12 134 477 842 2063 71 204 229 619 3153 227 644 703 (3000) 67 845 4235 5043 142 304 596 99 913 6329 431 814 913 7219 95 705 70 8108 490 605 81 987 645 (800) 701 61 848

10203 11 459 79 556 863 74 1143 624 960 12070 238 668 79 815 43 839 12087 162 706 506 920 14147 15036 48 107 16101 4 37 292 336 877 85 733 843 78 17138 89 620 776 18314 454 69 695 19390 472 678 938

2042 84 957 69 21227 667 618 25 (600) 29 793 861 22482 84 581 679 857 985 (500) 23197 294 433 (300) 24315 25233 71 342 68 416 603 95 715 852 26007 79 85 197 210 369 658 762 27113 459 28003 171 629 61 628 722 24 811 95 29237 337 446 54 645 769 300 35 49

30195 484 692 31068 382 926 32121 313 872 (300) 992 33021 105 216 694 34201 29 603 12 912 39 35172 374 700 4 819 44 36095 135 247 480 500 85 764 37101 487 901 5 38104 637 39318 323 710 40 (300) 825 927

49300 762 556 976 41021 109 50 78 261 823 65 919 28 63 42144 243 90 363 67 71 433 768 86 883 43063 491 519 903 44004 33 45 161 92 228 300 588 685 45217 24 (300) 387 617 48062 416 61 685 377 935 61 47001 221 90 362 862 (300) 840 75 48143 (300) 329 478 669 719 49004 30 32 42 472 870 928 83 85 98

50969 241 412 64 84 633 51054 158 60 433 72 743 898 52229 358 423 (300) 751 965 53193 (300) 205 609 707 815 45 54293 612 795 55085 102 (300) 84 511 609 (300) 754 56167 475 693 99 57013 113 802 453 (300) 558 627 819 58461 615 622 69 77 839 942 59076 80 114 35 67 211 604 (400) 17 60206 349 59 693 826 61107 47 62122 93 543 695 702 40 77 98 63423 83 708 33 804 95 64005 60 250 533 702 32 65240 73 430 73 92 506 655 754 829 67 66362 85 645 606 674 87023 92 (300) 114 665 99 775 68286 661 809 69099 187 278 317 466 92 886 964

70023 (1000) 99 272 907 66 74 71104 11 295 371 633 85 61 72497 536 916 73363 400 27 730 60 74241 330 62 621 845 832 75098 325 80 598 606 31 812 20 35 85 76229 311 12 73 401 653 708 77027 368 679 90 728 86 845 78038 620 744 80 79103 9 254 340 87 603 65 789 (500) 874

80070 718 948 81189 (300) 202 802 644 82043 44 437 65 623 93119 314 564 509 968 84049 497 623 718 809 (300) 32 61 621 43 55 73 85142 74 428 566 766 96 847 86075 260 674 87247 437 601 669 88118 89123 247 360 403 33 600 9 11 32 738 898

90234 96 418 732 807 91183 785 92 963 (300) 92119 783 93504 666 795 925 94181 247 369 604 886 95024 295 385 771 925 98123 341 953 921 87381 695 929 78 98237 623 606 930 98030 233 417 783 87381 695 929 78 100129 67 69 240 488 662 687 914 101198 200 688 769 659 102065 240 476 698 103207 360 402 699 368 104379

917 23 105008 (1000) 89 210 21 603 23 64 800 106261 62 889 107129 39 312 627 656 815 83 103624 47 750 109168 327 612 822 73

110203 65 73 610 85 871 901 111189 (300) 803 (300) 635 112099 125 444 96 500 6 17 846 113090 631 709 974 114048 114 655 702 26 804 115119 46 53 397 402 33 (300) 594 643 812 116023 63 92 97 422 654 735 874 78 117044 85 180 402 790 929 118009 421 606 78 768 119236 346 610 18 36 649 903

120113 (300) 317 429 698 121091 117 (300) 360 637 630 61 795 870 122049 198 597 625 123010 184 287 341 99 452 670 709 30 825 124015 204 483 648 866 125047 (300) 327 126044 280 460 675 943 127385 (300) 614 128640 94 931 129018 87 104 18 74 88 221 304 405 892 916

130030 1304 85 89 512 994 131029 49 235 50 390 590 (400) 612 708 81 953 132206 61 96 377 424 34 628 820 916 133087 662 843 918 134098 151 80 589 66 95 801 70 94 973 135309 536 53 90 792 358 136044 310 32 77 601 768 973 137122 26 389 628 604 963 138164 825 41 139131 419 44 654 636

140249 63364 474 836 141213 604 701 6 809 972 142218 367 539 681 96 143411 723 90 144073 315 459 (300) 636 145124 226 94 934 732 864 146179 322 763 96 660 43 147057 27 170 489 693 (300) 640 973 148103 368 463 642 764 (1000) 149143 504 204 731 901 99 (300)

150072 239 86 923 68 152150 413 787 153188 408 10 18 64 811 98 602 154004 369 84 733 824 81 155079 (300) 400 797 156220 656 622 735 924 31 157244 93 158018 41 195 358 459 618 692 159181 95 90 480 585 901 75

160015 90 1602 (5000) 248 577 764 813 961 161040 150 76 96 227 560 (300) 597 79 658 788 958 162051 404 269 395 72 613 37 697 890 962 (500) 163020 114 227 660 91 714 164077 149 843 165242 (300) 346 638 965 166142 50 718 821 167005 (300) 60 518 829 974 168295 514 609 989 169093 707 870 96 99 931

170050 137 474 96 638 45 758 99 843 171217 (1000) 462 86 693 602 56 172097 219 35 173088 270 329 861 921 41 174069 175076 298 460 771 176169 73 297 (300) 321 421 526 716 177242 64 344 555 610 784 178139 268 86 629 89 (300) 653 770 812 85 179277 373 473 643

180148 334 60 605 602 924 181291 631 64 980 85 182119 243 364 607 701 686 183019 238 401 18 704 74 814 45 952 184135 306 500 37 86 826 185179 93 273 385 494 760 186159 86 297 434 910 45 69 187069 92 109 308 34 483 681 711 98 952 188023 189243 350 61

190021 79 81 407 43 83 937 191023 262 959 192006 36 781 803 31 973 193229 683 68 (300) 707 949 194045 271 382 452 622 894 924 (300) 60 53 85 195020 185 344 999 196052 817 933 197008 24 68 227 922 034 (400) 755 904 198146 76 465 715 (300) 961 199015 188 316 88 409 899

200294 (300) 394 582 84 851 76 201095 189 215 354 89 86 902 924 202000 56 234 385 620 61 765 89 616 203014 115 92 232 375 679 773 204031 205048 60 85 171 354 628 206297 653 644 99 207033 7 12 (15000) 43 805 67 935 208140 221 633 43 961 209063 108 217 509 795 804

210150 273 350 634 759 906 922 211008 184 901 212159 281 93 681 213207 360 490 543 700 67 214105 (300) 201 48 321 67 645 95 857 215095 376 718 84 (1000) 994 216053 241 482 850 830 217004 250 (500) 218226 386 79 219094 277 482 76 645 98 732 61 101 978

220307 126 663 83 663 744 801 30 221091 246 (500) 658 496 646 (500) 61 914 69 222025 253 404 63 678 921 223194 360 79 (300) 469

**G. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie**  
3. Klasse 2. Ziehungstag 11. September 1915 Nachmittag  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.  
Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

88 60 186 234 455 641 603 60 63 78 791 33 948 71 1271 604 626 2005 17 729 962 3013 45 112 52 619 85 922 4528 658 76 79 92 780 809 916 (400) 5118 96 330 76 472 639 763 608 93 6042 82 193 256 89 445 564 691 732 43 975 7489 718 36 8205 332 75 636 60 813 926 9290 406 776 800 33

10026 343 513 (600) 857 11025 (400) 147 79 699 836 65 (3000) 12003 6 29 210 317 87 97 633 12038 96 158 217 407 605 63 742 864 14073 137 303 596 15080 951 414 16 801 70 16017 702 17044 636 734 630 77 79 88 18104 82 270 662 98 839 914 19123 681 813

20027 675 649 21709 918 22088 169 245 65 308 85 98 617 23431 63 603 85 849 24242 217 78 737 25008 64 373 (300) 628 692 955 88 93 26388 27003 965 28240 303 478 610 19 29021 127 410 697 735

30040 44 61 83 245 324 478 676 727 72 31040 44 287 350 521 921 32078 429 70 95 761 879 32258 34580 875 938 25047 413 619 501 36124 64 805 13 37010 112 73 629 638 38137 331 641 65 785 812 915 39010 93 268 91 377 80 268 40016 197 685 851 940 69 41130 394 481 85 655 708 65 822 959 42401 650 974 43050 135 (400) 264 67 918 96 44043 167 320 478 77 671 817 60 46157 (400) 742 809 46143 311 420 84 708 42 47192 288 322 416 672 75 898 48006 367 415 30 93 658 788 49297 305 772 (300)

50005 161 278 396 414 603 86 631 92 96 907 71 5174 961 87 52223 313 665 64 944 53005 73 467 640 820 27 (300) 54080 160 349 409 677 944 55081 169 421 602 56328 600 678 964 57195 62 425 64 732 805 991 (300) 58190 335 366 566 712 13 78 59130 91 282 361 670 844

60077 600 61242 433 624 80 746 62134 328 469 716 808 33 63118 361 64 77 81 759 68 64184 73 233 425 99 646 78 810 80 85589 732 814 946 66040 160 289 70 (400) 87 477 849 921 67231 340 434 849 927 68006 (400) 86 96 121 60 445 832 876 830 70 978 60146 224 369 543 92 826 91

70127 607 87 729 71564 659 72700 73270 870 812 72 74343 719 866 75024 165 99 371 68 837 76370 431 78 (300) 894 956 77043 82 213 703 18 953 73013 193 961 448 (300) 834 91 807 79042 75 218 417 (400) 634 610 815 901

80258 623 (500) 763 (400) 66 81153 309 431 681 82222 80 467 941 83179 323 69 642 803 19 70 84657 85097 118 205 476 877 918 86083 211 87048 98 152 429 664 961 88280 417 71 687 636 711 23 89372 412 662 635 676

90306 73 869 86 725 82 823 84 81028 362 (400) 86 98 651 (300) 668 796 960 92026 212 515 876 944 93262 361 86 84 655 82 84334 655 814 95292 620 30 81 96365 60 63 466 841 663 899 963 97023 63 (300) 965 98294 377 452 636 603 877 568 99113 20 66 279 416

100208 427 789 909 101164 283 (1000) 479 84 102206 61 827 669 67 103023 43 112 335 420 4 980 60 104069 247 301 446 65 639 65 614 709 80 869 992 108277 (300) 949

607 642 106377 414 876 107226 608 847 108127 334 777 819 924 70 109123 617 934

110131 (300) 214 656 632 790 111046 67 114 299 300 10 459 615 112028 133 61 482 91 113107 285 459 711 (50 000) 822 93 973 114705 27 800 954 115018 447 535 116083 215 88 638 98 701 87 117655 789 801 (300) 938 118056 (300) 107 627 865 921 119306 25 33 117 165 440 77 82

120281 73 616 121113 543 655 655 923 (500) 122068 (300) 91 147 385 458 78 640 721 654 956 123118 63 327 692 923 124023 162 245 93 99 307 446 125171 225 630 739 (300) 919 126006 295 91 324 698 627 890 127190 305 21 72 699 128170 295 377 95 639 85 754 129000 213 368 602 28

130076 413 662 973 131373 468 (5000) 506 599 132176 381 (500) 600 52 821 956 133021 61 237 870 134030 160 317 663 135342 476 529 744 95 859 136357 588 137229 76 483 642 138009 176 246 70 422 659 631 625 913 66 139212 334 600 732 848

140075 791 141296 341 71 480 607 704 38 864 142611 17 86 734 687 143113 60 (300) 344 609 633 781 839 84 144637 (400) 360 918 145397 762 90 878 967 146249 439 666 734 66 500 62 147136 218 37 393 (300) 465 601 63 85 896 967 148090 237 79 97 333 65 623 724 867 149022 63 66 158 94 (500) 278 606

150229 97 (300) 465 662 966 151160 72 295 631 152062 336 402 600 13 63 637 65 153298 772 502 69 154106 796 155020 223 628 717 60 156023 192 427 67 802 69 609 896 157921 (400) 158004 111 361 65 507 25 612 625 95 922 159214 421 93 650 (300) 784 807

160016 411 632 47 606 161241 352 78 654 725 162312 42 (300) 464 668 624 163203 621 603 801 164188 207 47 861 467 75 615 79 611 (300) 72 744 (300) 810 67 989 165067 368 837 45 85 754 166162 309 64 602 848 167139 904 168073 69 222 391 422 630 803 662 169048 63 163 400 980

170118 415 72 90 515 40 171028 (300) 89 263 698 172045 170 369 662 173178 265 395 676 79 805 45 174327 820 85 908 175193 (300) 353 714 947 46 (300) 176049 165 85 900 177398 762 178004 247 308 14 614 735 179040 644 702 83 (300) 811 940

180026 93 290 472 825 951 82 180099 228 471 610 625 843 49 180292 249 237 094 85 946 65 182320 403 636 184426 81 615 95 912 23 193501 9 312 947 189558 89 843 1

# Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

## Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

### 1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten. 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Hülle vorhanden. Freilich, die 18-14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zu großem Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabrikanten, einzelner Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergleichen. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionen-erlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

### 2) Dank der Hülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2 %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2 %! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kosten sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

### 3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reiche 5 % erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stich läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

### 4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

## Zu den Anleihebedingungen:

### Der 5 prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

### Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbuchseintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,80 %, der der zweiten auf 98,80 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgelegte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsenlauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

### Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen. Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

### Reichschatzanweisungen gelangen nicht zur Veräußerung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Veräußerung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Mißstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

### Die Zeichnungen können vom 1. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

### Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs-Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

### Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Veräußerung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

## Wer zeichnen kann, der zeichne!

## Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

### Deutsches Theater.

Direktion: Max Reinhardt.  
7 Uhr: Faust. II.  
Montag: Neueinstud.: Judith.  
Kammerspiele.  
8 Uhr: Der Weibsteufel.  
Montag: Der Weibsteufel.  
Volksbühne. Theater a. S. 80lowpl.  
8 Uhr: Die Räuber.  
Montag 8 1/2: Die Räuber.

### Theater des Westens.

Sonntag, 12. Septbr., nachm. 4 Uhr  
Letzte Nachmittags-Vorstellung:  
„Andersen“ u. Am Wörther See.  
Kinder u. Schüler halbe Preise.

## Theater für Sonntag, 12. September.

Berliner Theater  
8 Uhr: Wie einst im Mai.  
8 Uhr: Extrablätter.  
Deutsches Künstler-Theater.  
8 Uhr nachm.: Datterich.  
8 Uhr: König Salomo.  
Lessing-Theater.  
7 1/2 U.: Stein unter Steinen.  
Deutsches Opernhaus Charlottbg.  
8 Uhr nachm.: Die verkaufte Braut.  
8 Uhr: Die Fledermaus.  
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
8 1/2 Uhr: Maria Stuart.  
8 1/2 Uhr: Lehmanns Kinder.  
Gobr. Herrnfeld-Theater  
8 Uhr: Benjamin macht alles.  
Kleines Theater.  
6 1/2 U.: Ein kostbares Leben.  
Komische Oper.  
8 1/2 Uhr: Gold gab ich für Eisen.  
8 Uhr: Jung muß man sein.  
Lustspielhaus.  
8 1/2 U.: Herrschafft. Diener gesucht

### Verband der Freien Volksbühnen

Sonntag, den 12. September,  
nachmittags 3 Uhr:  
Volksbühne, Theater am Bülowplatz:  
Die Witzkuldigen. — Die Ge-  
schwister.  
Deutsches Opernhaus: Die verkaufte  
Braut.  
Schillertheater Charl.: Das Glück im  
Käse.  
Deutsches Künstler-Theater: Datterich.  
Lesting-Theater: Baumwälder Solneq.  
Abends 8 1/2, 11 Uhr:  
Volksbühne, Theater am Bülowplatz:  
Montag, Dienstag, Mittwoch,  
Donnerstag: Der Kaufmann von  
Venedig.

### Rose-Theater.

Anfang 8 1/2 Uhr:  
Die Stunde kommt!  
3 Uhr nachm.: Wenn die Liebe erwacht

### Walhalla-Theater.

8 Uhr: Der Goldfuchs.  
8 Uhr: Von Stufe zu Stufe.

### Voigt-Theater.

Badstr. 58. Badstr. 58.  
Heute  
Der Freischütz.  
Erstklassiges Varieté  
Kaffeeöffnung 10 Uhr. Anf. 4 Uhr.  
Theater-Folies-Caprice  
8 1/2 U. Posen-Theater 8 1/2 U.  
Onkel Mendelsohn  
Citrons geben sich die Ehre  
mit Leonhard Haskel  
und Siegfried Berisch.

## Palast

Heute 2 Vorstellungen  
8 1/2 Uhr Nachm. jeder Br. 8 Uhr  
wachs. 1 Kind frei.  
In beiden Vorstellungen  
Das ungehörte Konkurrenzlos  
September-Programm.  
12 neue Nummern 12.

### Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Anf. 8 Uhr:  
Die neue Berliner Volksoper  
Familie Schnafse.  
Ueberlin. Handlung. Ueberlin. Figuren.  
Vorher der erstkl. Spezialitäten-Teil.  
Bordert. f. d. ganze Woche u. 11-2 Uhr.  
Sonnt. 4 Uhr: Die gute Mama.

### Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.  
Zum 222. Male:  
Im Schützen-  
graben.  
Anfang  
Sonnt. 7 1/2 Uhr.

### In Freien Stunden

Die  
Wochenschrift für Arbeiterfamilien  
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

### URANIA Taubenstr. 48/49.

4 Uhr (halbe Preise):  
Der Isonzo und Oester-  
reichs Adriaküste.  
Sonntag und Montag 8 Uhr:  
Von den Karpathen  
bis Brest-Litowsk.



## DER TUNNEL

Nach dem Roman von  
Bernhard Kellermann  
In den Hauptrollen:  
Friedrich Kayssler  
Fritzl Massary  
Regie: William Wauer  
Vorführungen in den



am Kurfürstendamm,  
Nollendorfplatz, Friedrich-  
Heke Taubenstrasse,  
Alexanderplatz, Moritzplatz,  
Weinbergsweg  
3, 5, 7, 9 Uhr  
Es wird dringend gebeten, zu  
den Anfangszeiten der Vor-  
führungen ganz pünktlich zu  
erscheinen

**Persil**  
reinigt und desinfiziert  
**Krankenwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**J. Baer**  
Ecke  
Badstr. 26 Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung.  
Elegante Paletots,  
Eleg. Einzugs-An-  
züge in jed. Preislag.  
Billigste, feste Preise.

Wieder eröffnet!  
**Konsum-Fleischerei!**  
2 Ausnahmetage!  
Aus täglich frischer Schlachtung:  
Unausgepökeltes  
Rinderrippfleisch 1/2 Pf. statt 45 Pf.  
Rinderknochenfleisch 1/2 Pf. statt 35 Pf.  
Krause Knochen 1/2 Pf. 25 Pf.  
Zentralmarkthalle: Reihe 11, Stand 108  
Andreasstraße: Stand 16  
Weddinghalle: Stand 12 233/2  
Ackerstraße: Stand 8  
oder nehme die Gelogenheit wahr.  
Verreicht vom 10.-20. September.  
**W. Thiedt, Reimendorfer Str. 7.**

Katalog 50 Pf. franko  
Zgr.-N.: Gardinenhaus  
**Gardinen.**  
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz  
Berlin C, Wallstr. 13 (Spindlershof).  
Die vorjähr. Gardinen u. verwandten Artikel, als:  
**Teppiche, Decken, Kissen etc.**  
weit unter den (ohnein auch niedrig.) Originalpreisen!  
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.



# Erfolgreiches Eintreten der sozialdemokratischen Frauen für eine Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Lebensmittelpreise von bisher nie gekannter Höhe und sehr niedrige Unterstützungssätze für die Kriegerfamilien haben diese, soweit sie den minderbemittelten Volksschichten angehören, in eine schlimme Notlage gebracht. Dabei steht der Winter vor der Tür, der den Familien erhöhte Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Kleidung bringt. Die sozialdemokratische Partei, die gemeinsam mit den Gewerkschaften seit Kriegsbeginn unablässig bemüht ist, in der Lebensmittelfrage die Interessen der Konsumenten wahrzunehmen, die den Lebensmittelpreisen aufs schärfste bekämpft und die Regierung zu wirksamen Maßnahmen gegen dieselben zu drängen sucht, ist auch fortgesetzt tätig, um für die minderbemittelten Kriegerfamilien eine erhöhte Fürsorge zu erlangen.

In den kommunalen Körperschaften, in den Landtagen und im Reichstage hat sie ihre Stimme für die Hilfsbedürftigen erhoben und die Kritik an den Ungünstigkeiten ausfinden lassen in praktischen Vorschlägen zur Behebung des Notstandes.

Aus eigener Erfahrung könnten die sozialdemokratischen Frauen, die meistens selbst auf das schmerzlichste den Druck der Verhältnisse empfinden und zudem täglich Zeuge sind, wie andere, noch ungünstiger gestellte Familien schwer leiden, reichliches Material beibringen, welches die Dringlichkeit schneller, umfassender Hilfe darstellt. Ihre politische Rechtfertigung hindert die Genossinnen jedoch, im Parlament in diesem Sinne zu wirken; sie müssen sich damit begnügen, den sozialdemokratischen Abgeordneten ihr Material zu übermitteln und durch Petitionen die Aktionen der Fraktion zu unterstützen.

Das ist auch jetzt wieder geschehen bei der letzten Tagung des Reichstages. Genossin Luise Jick hat im Namen der sozialdemokratischen Frauen folgende

### Petition betr. Kriegsunterstützung

dem Reichstag eingereicht:

„Weite Schichten der minderbemittelten Kriegerfamilien sind in großer Not. Die Staatsunterstützungen sind niedrig; Tausende von Gemeinden zahlen keine Zuschüsse, Tausende sehr geringe, verhältnismäßig wenige hundert und mehr Prozent. Uns gehen von Kriegerfrauen fortgesetzt bittere Klagen zu über ihre Notlage, insbesondere von dort, wo die Gemeindegewinnsteuern ganz fehlen oder sehr niedrige Sätze aufweisen. Die sozialdemokratischen Frauen, die in der Kriegshilfe tätig sind, berichten in gleichem Sinne.“

Nach einer von der Generalkommission der Gewerkschaften veranstalteten Umfrage gaben von 3740 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern über 2000 überhaupt keine Unterstützungen an Kriegerfrauen und ihre Familien. In einer großen Anzahl Gemeinden, die Unterstützung in irgendeiner Form zahlten, war diese äußerst gering.

Dabei sind die Lebensmittelpreise fortgesetzt gestiegen und gegenwärtig so hoch, daß mit den geringen Einnahmen keine nur einigermaßen hinreichende Ernährung möglich ist.

In weitem Maße sind die Kriegerfrauen bemüht, Erwerbsarbeit zu erlangen, um durch eigenen Verdienst eine bessere Ernährung der Familie zu ermöglichen. Nun sind aber manche Arbeiterfrauen arbeitsunfähig, andere können wegen der großen Kinderzahl der Erwerbsarbeit nicht nachgehen, wenn sie ihre Kinder nicht ohne Aufsicht lassen und damit schweren körperlichen und moralischen Gefahren aussetzen wollen, denn in den meisten Gemeinden fehlt es an Säuglingsheimen, Kindergärten und Kinderhorten, in denen die Kinder beaufsichtigt und gepflegt werden könnten oder diese stehen nicht unentgeltlich zur Verfügung, und Selbstausgaben können bei den beschränkten Mitteln nicht gemacht werden. In diesen Fällen kann höchstens Heimarbeit übernommen werden, die meistens sehr niedrig entlohnt wird, aber auch nicht immer zu haben ist, sehr niedrig entlohnt wird, aber auch nicht immer zu haben ist, namentlich nicht in ländlichen Orten. Dazu kommt, daß Anfolge Arbeitsmangel herrscht.

In anderen zahlreichen Fällen, namentlich in Sachsen, Ost- und Westpreußen, ist den Kriegerfrauen, die Erwerbsarbeit gefunden haben, von den Behörden sogar die Staatsunterstützung entzogen, mit der Begründung, es liege keine Bedürftigkeit vor. Auf eingeleitete Beschwerden ist in den einzelnen Fällen Abhilfe geschaffen worden, aber diese Handhabung der Behörden besteht leider vielfach noch weiter.

Die Folge dieser weitverbreiteten Notlage der Kriegerfamilien ist Unterernährung, schließlich gesundheitliche Schädigung und eine steigende Bitterung über ihr trauriges Los. Sicherlich fühlen sich auch die Soldaten stark bedrückt, wenn sie hören, daß ihre Lieben Not leiden, während sie im Kriege ihr Leben einsehen.

Die sozialdemokratischen Frauen bitten deshalb den Reichstag, daß er eintritt für die sofortige Erhöhung der staatlichen Unterstützungssätze an die Kriegerfamilien, und daß er die Gemeinden verpflichtet, zu diesen Unterstützungen Zuschüsse zu leisten, deren Erstattung bei finanzschwachen Gemeinden das Reich übernimmt.

Die sozialdemokratischen Frauen erwarten, daß das hohe Haus im Interesse der Kriegerfamilien, die ohnehin auf das schwerste unter dem Kriege leiden, ihre Bitte erfüllen wird.“

Im Reichstag wurde Berücksichtigung der erhobenen Wünsche zugesagt. Die Regierung hat jetzt, wie die Presse bereits meldete, Erhöhungen von 20 bis 25 Prozent in Aussicht gestellt.

In diesem Sinne zu wirken war den Genossinnen lebhaftes Verlangen und damit einiges zu diesem Erfolg beigetragen zu haben, wird allen eine große Freude sein.

Hoffentlich werden nunmehr die Gemeinden dem Beispiele des Reiches folgen, insbesondere dort, wo bisher noch jede Beihilfe fehlte oder diese äußerst gering war.

## Aus Groß-Berlin.

### Die Milchpreise werden weiter hinaufgetrieben.

Die Steigerung der Milchpreise nimmt immer gefährlichere Formen an, und es wird die höchste Zeit, der weiteren Ausbeutung der Bevölkerung einen Riegel vorzuschieben. Das mag nicht leicht sein, allein bei der großen Gefahr, die hohe Milchpreise für weite Kreise der Bevölkerung im Gefolge haben, muß alles getan werden, um ein noch weiteres Dinaufstreichen der Preise zu verhindern. Es ist ein bekanntes Mittel, um höhere Preise zu erreichen, den Kunden Warenknappheit vorzutäuschen oder solche gar künstlich herbeizuführen. Auf ein solches Manöver läßt der Inhalt eines Zirkulars schließen, das von der Interessengemeinschaft Märlischer Milchproduzenten an die Kunden versendet wird. Das Zirkular lautet:

Interessengemeinschaft Märlischer Milchproduzenten Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 54, Zehdenicherstr. 10. Berlin, 10. Septbr. 1915.

Da infolge der außerordentlichen Futterknappheit die Milchlieferungen überall sehr stark zurückgegangen sind und wir namentlich für unseren eigenen Molkereibetrieb nach dem 1. Oktober nur mit einem verschwindend kleinen Milchquantum rechnen können, sind wir zu unserem aufrichtigen Bedauern gezwungen, einen großen Teil unserer jahrelangen treuen Kundschaft im neuen Vertragsjahre aufgeben zu müssen. Wenn wir Ihnen als alten bewährten treuen Kunden auch weiterhin noch Milch liefern sollen, so kann dies nur in entsprechend beschränktem Maße stattfinden. Wir sind bereit, Ihnen vom 1. Oktober ab weiterhin täglich . . . Liter Milch zu liefern, müssen uns aber vorbehalten, falls unser Anlieferungsquantum wider Erwarten nach dem 1. Oktober noch weiter zurückgehen sollte, auch Ihnen noch entsprechend weniger liefern zu dürfen. Andererseits wollen wir bei steigender Anlieferung Ihnen das Quantum nach Möglichkeit erhöhen. Der Preis für die Lieferung der Milch frei Haus soll 25 Pf. pro Liter betragen. Wenn sich der Verkaufspreis bei einer Großfirma über 30 Pf. pro Liter ab Erhöhung als Zuschlag jedesmal zu zahlen haben.

Falls Ihnen daran gelegen ist, unter vorstehenden Bedingungen die Milch weiter von uns zu beziehen, bitten wir Sie um postwendende Zusage und werden alsdann Ihnen einen entsprechend ausgefertigten Vertrag umgehend zur Unterschrift vorlegen.

Hochachtungsvoll Interessengemeinschaft märlischer Milchproduzenten Gesellschaft mit beschränkter Haftung, (2 Unterschriften.)

Der Inhalt des vorstehend wiedergegebenen Anschreibens an Milchhändler hat auch für die Allgemeinheit großes Interesse. Er besagt, daß die Vereinigung der Händler die Milch vom 1. Oktober ab für 25 Pf. pro Liter liefern will. Das bedeutet eine Erhöhung von 4 Pf. pro Liter, in manchen Fällen sogar 6 1/2 Pf., da eine Reihe Händler heute noch Milch zu 18 1/2 Pf. erhalten. Nach Hinzunahme der Händlerumlagen würde nach dieser Berechnung die Milch 30 bis 32 Pf. kosten. Dabei besteht die „tröstliche“ Aussicht, daß der angebotene Preis von 25 Pf. für den Händler sich automatisch erhöht, wenn eine Großfirma (anscheinend Bolle) den Milchpreis ab Wagen über 30 Pf. hinauffetzt.

Das sind recht „angenehme“ Aussichten für das Publikum. Nun weiß jeder Mensch, daß eine Verteuerung der Produkte auch zu einem geringeren Verbrauch führt. Schon heute entstehen zahlreiche Familien der Milch infolge der hohen Preise und sie wenden sich Surrogaten zu. Für die Volksernährung, insbesondere für die Ernährung der Säuglinge, für Kranke usw. bedeutet aber die erneute Hinaufschraubung der Milchpreise eine schwere Gefahr, die gar nicht ernst genug gewürdigt werden kann. Der Magistrat hat zwar schon mit Milchhändlern und Milchproduzenten Fühlung genommen, um festzustellen, wo der Hebel anzusetzen ist; es sind auch Sachverständige zur Prüfung dieser Frage eingesetzt worden. Ein langes Zuwarten scheint angesichts der drohenden Gefahr erneuter Preissteigerungen für Milch nicht am Platze.

### Bekanntmachung.

Für den im Kreise Osthavelland belegenen Gutsbezirk Döberitz und die Gemeindebezirke Rohrbeck und Dallgow verbiete ich hiermit auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 jeglichen Gaußierhandel und Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bestraft, außerdem kann sofortige Festnahme erfolgen.

Diese Anordnung tritt am 16. September 1915 in Kraft. Berlin, 11. September 1915.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, von Kessel, Generaloberst.

### Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters.

Die nächsten 5 Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters finden am 17. (Stadttheater Moabit), 18. (Concordia-Festhalle), 24. Stadttheater Moabit), 25. und 30. September (Concordia-Festhalle) statt.

Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Billetts sind bei der Gewerkschaftskommission, Engelfufer 15 I, Zimmer 13, in der Zeit von 8—12 und 4—6 Uhr, außer Sonnabends nachmittags, zu haben, ebenso in der Zigarrenhandlung von Gorsch, Engelfufer 15.

### Die Hindenburgbrücke.

Gestern früh erfolgte die feierliche Eröffnung der neuen, im Zuge der Vornholmer Straße belegenen, über die Gleise der Stettiner Bahn führenden großen Brücke. Diese Brücke schafft eine direkte Verbindung zwischen dem Schönhauser Viertel mit dem Gesundbrunnen; sie bildet das Schlußstück einer großen Ringstraße von Plögensee—Seestraße—Christianastraße—Vornholmer und Wisbber Straße bis nach Lichtenberg; sie nimmt jetzt die Gleise einer städtischen Straßenbahn auf. Dieser Strahenzug dürfte für die Zukunft Berlins von großer Bedeutung werden.

Zurzeit hat die Stadt Berlin über 100 städtische Brücken aufzuweisen; sie steht damit in bezug auf die Anzahl derartige Bauwerke wohl an der Spitze aller deutschen Städte. Da die in Berlin zu überbrückenden Flußläufe und Schiffahrtskanäle jedoch meist keine großen Breiten haben, so hat sich früher wenig Gelegenheit, besonders bedeutsame Brückenbauwerke auszuführen. Erst als mehrere im Bebauungsplan vorgesehene Strahenzüge der Stadterweiterung über Bahnlörper von großer Breitenausdehnung führten, und da wegen der notwendigen Ueberschneidbarkeit des Bahnbetriebes für die Ueberbrückung große Spannweiten erforderlich wurden, galt es für die Stadt, auch große Brückenaufgaben zu erfüllen.

Die erste derartige in der Stadt erbaute Brücke, die Swinemünder Brücke, die über den Eisenbahnkörper am Bahnhof Gesundbrunnen führt, hat eine Länge von 228 Meter mit einer Mittelöffnung von 108 Meter. Sie wurde im Jahre 1904 fertiggestellt und wurde, da sie über eine Million Mark gekostet, im Volksmunde die Millionenbrücke genannt.

Die zweite „Millionenbrücke“ im Zuge der Putzligbrücke wurde im Jahre 1912 dem Verkehr übergeben. Sie hat eine Länge von 272 Meter. Die gestern neu eröffnete dritte „Millionenbrücke“ ist in ihrer Länge zwar geringer, übertrifft aber die beiden vorgenannten erheblich an Breite. Sie hat drei Spannweiten; die Mittelöffnung beträgt 87 Meter. Die Jahrbahn der Brücke hat eine Breite von 15 Meter, in deren Mitte Strahenzuggleise für eine städtische Bahn eingebaut wurden, welche von Moabit über die Putzligbrücke am Virchow-Krankenhaus vorbei durch die Schulstraße und die große Ringstraße bis zur Greifswalder Straße führen soll. Die Breite der Bürgersteige beträgt 6 Meter.

Für die Vogenträger ist Nickelstahl verwendet worden, der, von amerikanischen Bränden abgesehen, in Deutschland wohl zum ersten Male für städtische Brücken zur Verwendung gelangt sein dürfte. Im ganzen sind bei der Brücke 83 200 Zentner Nickelstahl, Flußeisen und Gußstahl verbraucht worden. Die Kosten der Brücke ohne die Rampen belaufen sich auf rund 1 200 000 M. Der Entwurf und die Ausführung erfolgten unter der Oberleitung des Stadtbaurats Geheimrats Krause durch die Abteilung III des Technischen Bureaus und durch das Tiefbauamt III.

An der gestrigen Eröffnung nahmen der Eisenbahnminister und der Oberpräsident teil. Zahlreiche Anwohner und Hunderte von Schulkindern säumten die Bürgersteige. Die Brücke soll den Namen Hindenburgbrücke erhalten.

Nach Eröffnung der Brücke begaben sich die Teilnehmer nach dem Westhafen in Plögensee, um eine Besichtigung der Arbeiten dieses großen Hafens vorzunehmen. Bemerkenswert war, daß auch hier die Frau zu schweren Arbeiten herangezogen wird.

**Kleine Nachrichten.** Mit Petroleum begossen hat sich eine bei den Eltern in Lichtenberg wohnende Frau L. Sie zündete dann die Haare an und brannte bald lichterloh am ganzen Körper. Entlichlich verbrannt wurde die Kernte, die aus Schwermut gehandelt hat, nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos daniederliegt. — In eigenartiger Weise ist ein siebenjähriger Knabe in Spandau tödlich verunglückt. Der Sohn eines Handwerkers F. betrat 7 1/2 Uhr abends den Hof der 8. Gemeindefchule. Er hob den schweren Deckel des auf dem Hofe aufgestellten Papierlastens hoch und beugte sich mit dem Kopf hinüber, um sich einen Gegenstand aus dem Kasten herauszunehmen. In diesem Augenblick fiel der Deckel herunter und auf das Gesicht des Knaben. In dieser entsetzlichen Stellung verblieb das Kind längere Zeit, bis zufällig ein Arbeiter den Hof betrat. Da der Knabe noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde er nach dem Spandauer Krankenhaus gebracht; doch verstarb er auf dem Transport. Er hatte einen Genick- und Schädelbruch erlitten. — Beim Verteilen eines Strohhawagens während der Fahrt glitt gestern vormittag gegen 12 Uhr eine Frau Schwertfeger an der Ecke der Großbeeren- und Nordstraße vom Trittbrett ab, kam zu Fall und erlitt einen schweren Bruch des linken Oberschenkels. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich am gestrigen Sonnabend früh gegen 6 Uhr vor dem Hause Müllerstr. 154. Dort wollte der Arbeiter Koch, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen der Linie 26 aufspringen. Dabei stürzte er jedoch ab und trug einen Bruch der Lendenwirbelsäule davon. Der Verunglückte fand in dem nahen Paul-Gerhardt-Stift Aufnahme. — In einem Hotel in der Elisabethstraße stieg ein angestellter Monteur aus Frankfurt mit seiner Frau ab. Freitag bemerkten Angestellte einen intensiven Gasgeruch, der aus dem Zimmer des Paares hervordrang. Bei der Öffnung des Zimmers wurden beide anfalls bewusstlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich, worauf beide einem Krankenhaus zugeführt wurden. — Nach Unterschlagung von circa 8000 M. ist der 25-jährige Kassierer Gemies aus der Wöhrterstraße mit einer weiblichen Angestellten seines Arbeitgebers flüchtig geworden.

Der Zirkus Busch wird am Sonnabend, den 19. September, wieder eröffnet. Herr Busch hat sich nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten und Veiweilung mancher Bedenken entschlossen, die Leitung des Unternehmens wieder in die Hand zu nehmen.

Das Apollo-Theater wird am Donnerstag, den 16. September, seine Pforten wieder öffnen. Die Bühne steht unter der Direktion eines Varieté-Dachmannes, Herrn Direktor Vogel, der auch in Stettin ein Varieté leitet.

## Aus den Gemeinden.

### Meldung der Dienstuntauglichen im Kreise Teltow.

Der Landrat des Kreises macht bekannt, daß alle zwischen dem 8. September 1870 bis einschließlich dem 31. Dezember 1894 geborenen Personen, die von der Ersatzbehörde als dauernd untauglich erachtet worden sind und den gelben Ausmusterungsschein besitzen, sowie alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche die Entscheidung „ausgemustert“ erhalten haben, aufgefordert werden, sich in der Zeit bis spätestens den 18. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden. Den Ortsbehörden bleibt es überlassen, die Tage zu bestimmen, an denen sich die einzelnen Jahrgänge anzumelden haben.

Da auch in den Städten der Vorortkreise diese Bekanntmachung schon ergangen oder in nächster Zeit ergehen wird, so ersuchen wir, die örtlichen Bekanntmachungen sorgfältig zu verfolgen.

### Keine ungekochte Milch genießen.

Typhuserkrankungen im Vorkriegs Viertel haben den Schöneberger Polizeipräsidenten veranlaßt, vor dem Genuß ungekochter Milch zu warnen. Die ursprüngliche Maßregel, wonach den Milchhändlern von Schöneberg, Wilmersdorf und Friedenau verboten wurde, überhaupt ungekochte Milch zu verkaufen, ist jetzt aufgehoben, dafür hängt jetzt bei den Milchhändlern folgendes Plakat aus: „Das Publikum wird darauf hingewiesen, daß im gesundheitlichen Interesse Milch nur im abgekochtem Zustande genossen werden darf.“ Die Plakate sind an sichtbaren Stellen auszuhängen, sie bilden eine Vorbeugungsmaßregel gegen die Weiterverbreitung der ansteckenden Krankheit.

Bei den Ersatzwahlen zum Gewerbegericht in Schöneberg, die gestern stattfanden, erhielten die Kandidaten der freien Gewerkschaften 598 Stimmen. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt worden.

Umzugshilfe und Auskunftserteilung in Bieddow. Die Parteigenossen haben beschlossen, den Frauen der Kriegsteilnehmer und den arbeitslosen Umzugshilfe zu gewähren. Die Gewerkschaftskollegen und Genossen, die bei diesen Umzügen unentgeltlich Hilfe leisten wollen, werden gebeten, sich beim Genossen A. Daumann, Königsstraße 20, zu melden.

In der Kriegskommission ist an Stelle des zum Felde entberufenen Genossen Hansel Genosse Lindemann gewählt worden. Um Auskunft in Unterstützungsangelegenheiten wende man sich an die Genossen A. Daumann, Königsstr. 20, und Albert Lindemann, Eitelstr. 2.

### Parteiveranstaltungen.

**Tempelhof.** Dienstag, den 14. September 1915, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Leder, Berliner Str. 86/87 die Mitliederversammlung des Wahlvereins statt. — Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, wird das Erscheinen aller erwartet. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Stralau.** Sonntag, den 12. September 1915, findet eine Spielpartie nach Sadoma, Pferdebusch, statt. Nachzügler treffen sich dafelbst.

**Niederlehndeweide.** Die Monatsversammlung findet am Dienstag, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Daud, Daffelweidestraße 12, statt. Mitgliedsbuch mitzubringen. Wer über drei Monate reist, hat seinen Zutritt.

### Jugendveranstaltungen.

**Reinickendorf-Ch.** Dienstag, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, spricht im Jugendheim Herr George über: Die Entstehung unserer Schrift. — Donnerstag, den 16. d. M.: Gelangung zur Schulauflösungsfreie.

**Frauen-Leseabende.**

**Pankow.** Gemeinshafter Leseabend am Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Deinge, Ede Kaiser-Friedrich-Straße und Berliner Straße: Vortrag der Genossin Ruden.

**Pichterfelde.** Dienstag, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Währendorf, Bültestr. 7: Vortrag der Genossin Ruden.

**Eingegangene Druckschriften.**

**Sozialistische Monatshefte.** Heft 17/18. Herausgeber Dr. J. Bloch. Doppelheft 1 R. Alle 14 Tage ein Heft. Selbstverlag, Berlin W 35.

**Ohren und Ohren.** Heft 1: Der östliche Kriegsschauplatz. Von St. Rudnych, 80 Bl. G. Diederichs, Jena.

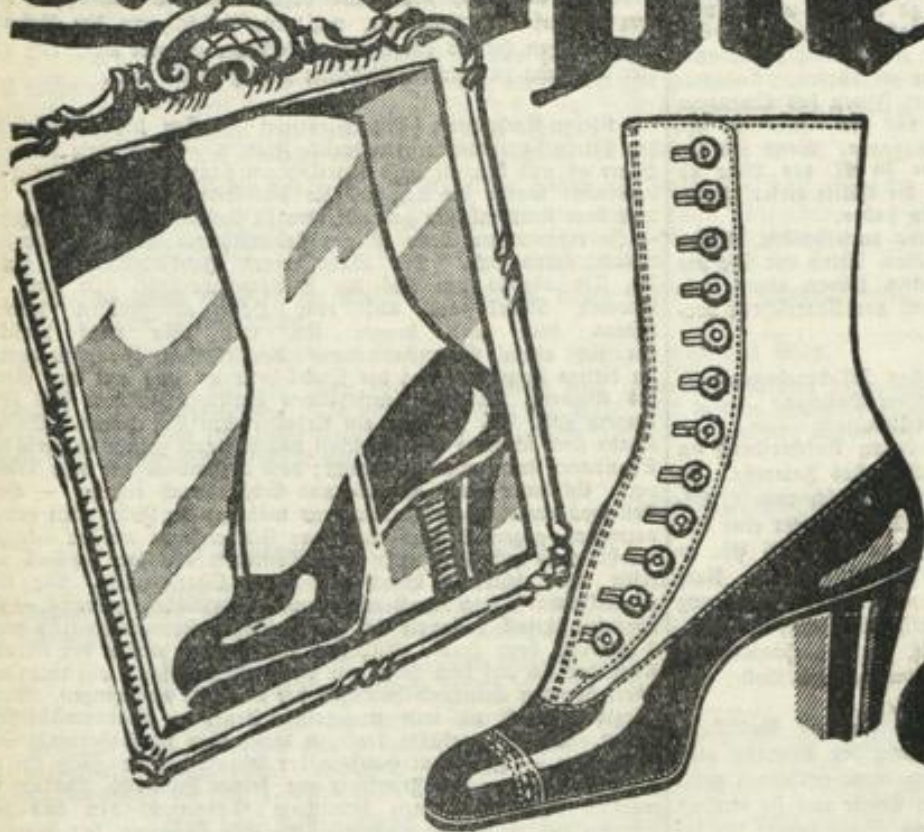
**Briefkasten der Redaktion.**

**G. 100.** Auch die während des Krieges ausgemusterten gebienten Mannschaften haben sich jetzt zu melden. — **J. 3. 99.** 1. Ja. 2. Lungenleiden; dienstuntauglich. 3. Das kommt auf die Entscheidung des Militärarztes an. 4. Ja. — **W. 2. 28.** Sie müssen sich melden. — **G. 3. 62.** Sie können für vier Jahre Zinsen verlangen. — **Togo 2.** 1. Ja. 2. Wenn sich das Leiden wesentlich gebessert hat, ja. — **H. M. 100.** Rein. — **H. R. 92.** Eine Verordnung darüber ist bis jetzt noch nicht erlassen. — **Treptow 100.** Ja. — **G. 3. 600.** Ja. — **H. 3. 1876.** Rein. — **G. 41.** Ja. — **R. VII.** Rein. — **H. 23. 100.** Ja. — **G. M. 100.** Der Wert muß erst festbar werden. Ein Antrag auf Erhöhung der Unterstützung erscheint aussichtslos. — **B. 43.** Wenn Sie gebiet haben, ja. — **J. 26.** Sie hatten mit Ihren Wohnungsmieteln nicht für die Ladenmiete. — **H. 3. 100.** Erweiterung der Aufzählern an den Beinen (Strampfaderngelechte); dienstuntauglich.

Ob Sie noch einberufen werden, wissen wir nicht. — **R. Rein.** — **H. 2. 31.** 1. Die Mutter muß sich an die Lagerver-Berufsgenossenschaft mit ihren Ansprüchen wenden. 2. Etwa 300 R. jährlich. 3. Beiträge werden nicht zurückgezahlt. Wenn die Mutter selbst invalide ist, kann sie Witwenrente von der Landesversicherungsanstalt beziehen. — **H. 3. 20.** Unregelmäßigkeiten des Brustkorbes; zurückgestellt. — **H. 3. 100.** Darüber entscheidet der Militärarzt. — **H. 2. 16.** Darüber erlaublichen Sie sich beim Verband der Schneider, Berlin, Sebaltsaustr. 87/88. — **C. 3. 55.** Und leider nicht bekannt. — **O. 3. Rein.** — **H. 3. 25.** Ist Sache des Arztes. — **H. 3. 43.** Rein. — **H. 2. 28.** Ersteres kann an der Börse gehandelt werden. Letzteres steht seit 1924. — **G. 3. 88.** Rein.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmorgen.** Am Tage mäßig warm, vorwiegend heiter und trocken. Nur zeitweise etwas stärker bewölkt. In der Nacht zum Montag wieder ziemlich kühl.

# Ein Spiegelbild



für die Größe Deutschlands ist seine ungeminderte Kraft im Handel und Verkehr. Schwer schien es zunächst, den gesteigerten Erfordernissen der Zeit Rechnung zu tragen.

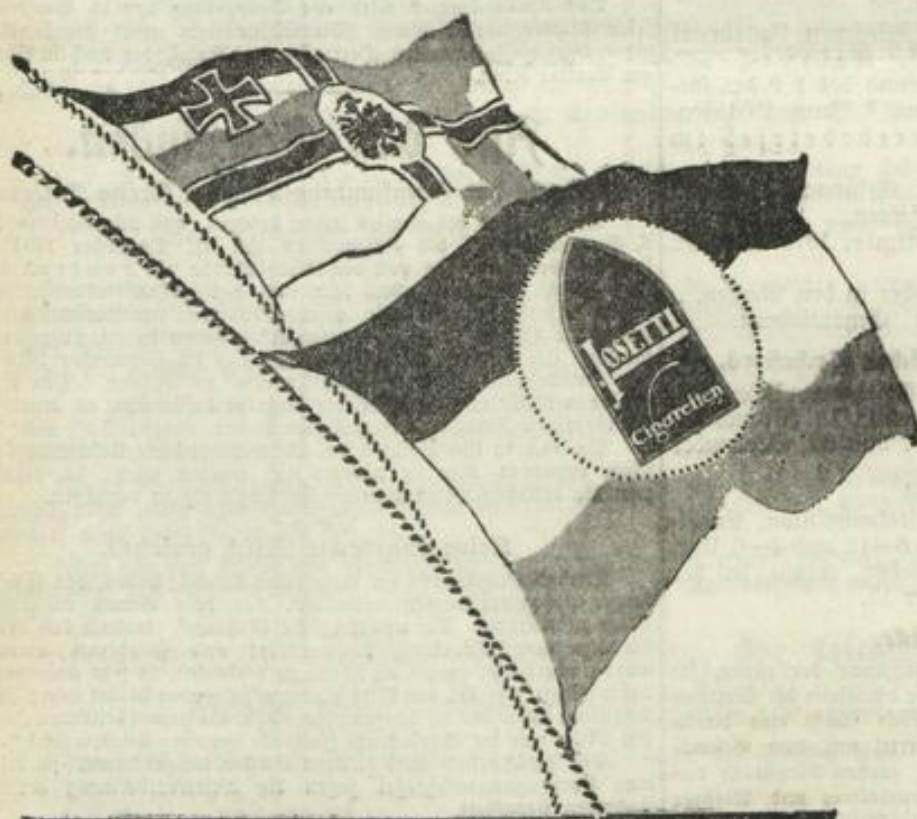
Wir legten aber die Hände nicht untätig in den Schoß, sondern sicherten uns durch rechtzeitige, bedeutende Abschlüsse ein Lager, das an Reichhaltigkeit und Formenschönheit der Modelle den Ansprüchen unserer Kundschaft in jeder Weise entspricht.

Wir sind aber auch in der Lage, unsere Waren zu Preisen abzugeben, die auch fernernhin unsern Wahlspruch: „Gute Ware für billiges Geld“ rechtfertigen.

Für die Gediegenheit unseres Schuhwerks bürgt stets der Name

# Leiser

Schuhhaus • größten • Stils



**JOSETTI**  
Cigaretten  
Trustfrei

**Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Genosse  
**August Voigt**  
Bezirk 139  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. September, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37/38, statt.  
Um rege Beteiligung erlucht  
209/14 **Der Vorstand.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.**  
**Nachruf.**  
Am 5. September verstarb unser Genosse  
**Emil Frietsch**  
Heidelberger Str. 30, 8. Bezirk.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.  
239/6 **Der Vorstand.**

**Nachruf.**  
Als Opfer des Weltkrieges fiel am 30. August infolge eines Schrapnellschusses unser werter Kollege, der Dreher  
**Willi Bergmann**  
Reinickendorfer Str. 116.  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 14. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium, Gerichtstr. 37/38, statt.  
Um rege Beteiligung erlucht  
209/14 **Der Vorstand.**

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 11. August 1915 mein lieber Mann und Vater, der Landwirt  
**August Hoffmann**  
im 46. Lebensjahre. 88/1  
Dies zeigt tiefbeträbt an Frau Pauline Hoffmann nebst einzigem Sohn Fritz.  
O du Natur, die du stärker bist als Menschen,  
Laß Blumen blühen auf ein Grab,  
Das liebende Hand nicht schmücken kann.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

**Segelklub Fraternitas.**  
Als Opfer des Weltkrieges fiel am 31. August auf dem Kriegsschauplatz unser langjähriger Spontgenosse, der Inflanterist  
**Ernst Dürr**  
Ehre seinem Andenken!

**Zentral-Verband der Böttcher, Weinküfer u. Hilfsarbeit. Deutschl. Filiale Berlin.**  
Als Opfer des Weltkrieges fiel auf dem Schlachtfelde am 25. August unser langjähriges Mitglied  
**August Bielow**  
im blühenden Alter von 44 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
22/8  
**Die Filiale Berlin.**  
**Der Vorstand.**

Nachdem er dreizehn Monate die Strapazen des Feldzuges mitgemacht, verstarb am 28. August im Feldlazarett infolge seiner am 21. August erlittenen Verwundung unser lieber Schwager und Freund, der Bildhauer  
**Artur Zuppa.**  
Seinen edlen Charakter werden nie vergessen  
46/2  
Sein Schwager Paul Semler.  
Sein Freund Wilhelm Schmidt.

Auf dem Schlachtfelde gefallen am 28. August der Schlosser  
**Max König,**  
am 2. September der Schlosser  
**Fritz Möse.**  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
27/1  
**die Kollegen der Firma Brüder Fuchs,**  
Charlottenburg, Wallstr. 13.

**Nachruf.**  
Auf dem Schlachtfelde fiel unser Freund, langjähriger Mitarbeiter  
**Erich Illwezynski**  
im Alter von 21 Jahren.  
Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.  
285/3  
**Die Arbeiter-Jugend der Schönhäuser Vorstadt.**

Am 29. August fiel unser lieber Freund  
**Gustav Schulz.**  
Mit den gedungen Eltern, die den zweiten Sohn verlieren, und seiner jungen Frau, trauern auch wir um den Tod dieses jungen, lebensfrohen Kameraden.  
Er ruhe sanft in fremder Erde!  
**Ehemalige Sängerschaft im Ruderverein Vorwärts.**  
S. S.: Rosenburg.

**Männerchor Reinickendorf-Ost (R. d. D. K.-S.-B.)**  
Als zweites Opfer des Weltkrieges fiel unser Sangesbruder  
**Otto Rufft.**  
Stimmführer der Sänger.  
Ehre seinem Andenken!  
60/4 **Der Vorstand.**

**Verband der Tapezierer Filiale Berlin.**  
Auf dem Schlachtfelde fiel unser Mitglied  
176/16  
**Erich Thomeé.**  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Ortsverwaltung.**

Als Opfer des Weltkrieges starb am 29. August unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt  
60/2  
**Ferdinand Mühmel**  
im 46. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbeträbt an  
**Albert Goebel** nebst Frau und Tochter.  
Ruhe sanft!

Am 10. d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein herzogsuter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister  
**Karl Gieshoit**  
im 55. Lebensjahre.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbeträbt an  
**Helene Gieshoit geb. Wagner und Sohn.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des jüdischen Friedhofes, Müllerstraße 44/45 (Eingang Philippus-Hospital-Friedhof) aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirt  
**Georg Gursch**  
am 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, verschieden ist.  
241/08  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet heute, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus, Friedrichstraße, Ruffenstraße 13, aus statt.



# Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Auf dem Schlachtfelde fiel unser Genosse

**Emil Haftmann**

Johanniterstr. 20, Bezirk 116.

Desgleichen der Genosse Buchdrucker-Hilfsarbeiter

**Wilhelm Abendroth**

Lehrtr. 20, Zehlendorf.

206/7 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkr.

Im Kampf fiel der Einshaler

**Willi Voigt**

Einplonierstr. 24, Bezirk 381.

Am 13. August fiel der Schlosser

**Eugen Bartel**

Röpenicker Str. 182, Bezirk 179/181.

Am 20. August fiel der Klempner

**Emil Beyer**

Grüner Weg 37, Bezirk 287.

Im Juli fiel der Seifenhändler

**Willi Elfenbein**

Jeughoffstr. 20, Bezirk 178.

Am 19. Juli fiel unser Bezirksführer, der Rauver

**Max Bragulla**

Büdingstr. 25, Bezirk 392 I.

Am 20. Juli fiel der Gärtler

**Wilhelm Gehricke**

Ruskauer Str. 51, Bezirk 178.

Am 20. Juli fiel der Radler

**Otto Schindler**

Siegniker Str. 2, Bezirk 206 I.

Am 2. August fiel der Goldarbeiter

**Hermann Hirsch**

Gausburgstr. 6, Bezirk 403 I.

Am 5. August fiel unser Bezirksführer, der Schriftsetzer

**Georg Irscher**

Rehnerstr. 2, Bezirk 377.

Am 11. August fiel der Buchdrucker

**Robert Nitschke**

Randschberger Str. 15, Bezirk 307.

Am 11. August fiel der Schriftsetzer

**Paul Molder**

Witbacherstr. 22, Bezirk 366 II.

Am 19. August starb infolge einer Verwundung der Schriftsetzer

**Richard Weise**

Kalkadenstr. 70, Bezirk 277.

Am 25. August starb infolge einer Verwundung der Gastwirt

**Paul Schulz**

Währtenstr. 4/5, Bezirk 292.

214/13 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 6. August fiel durch Kopfschuss der Schleifer

**Ernst Drescher**

Stralunder Str. 22, 9. Ust. Bezirk 615.

In einem Gefecht fiel der Hausdiener

**Max Czybow**

Transvaalstr. 19, 22. Ust. Bezirk 776b.

Am 18. Juli fiel der Arbeiter

**Karl Muschiol**

Weißenburger Str. 16, 8. Ust. Bez. 518.

Am 18. August fiel durch Kopfschuss der Arbeiter

**Karl Bandekow**

Sparstr. 5, 16. Ust. Bezirk 748a.

Am 1. August fiel in einem Gefecht der Formier

**Heinrich Sadewasser**

Buchtr. 5, 21. Ust. Bez. 761a.

Im Kampfe fiel am 2. August der Arbeiter

**Karl Schönborn**

Waldstr. 35, 14. Ust. Bezirk 699a.

Im Kampfe fiel am 14. August der Zigarenhändler

**Willi Schröder**

Waldstr. 35, 14. Ust. Bez. 699a.

227/14 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Am 23. August fiel unser Genosse

**Heinrich Kuhn**

Landwehr-Inf.-Reg. 47.

245/15 Sozialdemokr. Wahlverein Niederbarnim. Bez. Borsigwalde-Wittenau.

Gefallen die Genossen

**Gustav Stoppel**

**Paul Hoffmann**

**Emil Stolzenwald**

245/12 Soziald. Wahlverein Kreis Niederbarnim (Bez. Pankow).

Am 12. August fiel durch Kopfschuss der Genosse

**Karl Günther**

Drehsler, 25 Jahre alt, Oberstr. 17, Gruppe 43.

13/20 Soziald. Wahlverein Kreis Niederbarnim (Bez. Lichtenberg.)

Gefallen am 17. Mai der Genosse

**Otto Bloch**

28 Jahre alt, Gruppe 3.

Gefallen am 8. August der Genosse

**Otto Kuschminder**

22 Jahre alt, Gruppe 3.

Gefallen am 16. August der Genosse

**Fritz Kuntze**

23 Jahre alt, Gruppe 7.

Gefallen am 18. August der Genosse

**Willi Doebereiner**

30 Jahre alt, Gruppe 9.

Gefallen am 6. August der Genosse

**Erich Barthel**

33 Jahre alt, Gruppe 10.

245/13 Soziald. Wahlverein Niederbarnim, Bez. Reinickendorf-West.

Im Felde gefallen der Bauarbeiter

**Karl Groß**

Bärnerstr. 29, 1. Bez.

Im Felde gestorben der Schmied

**Oskar Schwebe**

Gladowstr. 41, 13. Bezirk.

Am 23. August gefallen der Vater

**Friedrich Kühnapfel**

Redarstr. 4, 7. Bezirk.

239/5 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Als Opfer des Weltkrieges fiel unser Genosse

**Otto Wimmer**

Kaiserstr. 141, Bez. 9.

197/6 Sozialdemokratischer Wahlverein Mariesdorf.

Als erster unseres Vereins fiel am 4. August unser braver Genosse

**Paul Woyt.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Rudow.

197/4

Am 20. August fiel im 29. Lebensjahr unser Mitglied

**August Noack.**

Am 4. August fiel durch Bauchschuss unser Mitglied

**Fritz Unfug.**

Am 15. August fiel durch Herzschuss unser Mitglied, der

**Johann Doppelhammer.**

Sozialdemokrat. Wahlverein Britz.

197/3

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 14. August infolge mehrerer Kopfschüsse unser einziger innig geliebter Sohn, mein treusorgender Vater und herzenguter Vater, der Landsturmmann

**Paul Melzer**

Im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre.

3821 Alfred Melzer, nicht Frau als Eltern.

Fritz Melzer, als Frau nicht Tochter, Walli.

Familie G. Krüger als Schwiegereltern.

Sein einziger Wunsch war bloß ein Wiedersehen.

Doch es sollte nicht geschehen, nun, lieber Paul, ruh still in Frieden.

Ewig beweint von Deinen Lieben.

Wir werden Deiner nie vergessen!

225/3

**Ruder-Verein Vorwärts.**

Der Weltkrieg hat wieder ein Opfer von uns gefordert. Am 2. August fiel unser lieber Sportgenosse

**Gustav Schulz,**

der immer ein lebhaftes Vereinsinteresse bezeugte und gemeinsam mit seinem geliebten Bruder Richard so manche Arbeit zum Besten unseres Vereins angebracht hat.

Er war ein lebensfröhlicher, mit seinem Wit begabter Genosse, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Ruhe ihm die fremde Erde leicht sein.

Der Vorstand.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 5. Mai 1915 durch Kopfschuss mein lieber guter Mann, mein guter Schwiegerohn, unser lieber unversehrter Schwager und Onkel, der Grenadier

**Hermann Krüger**

2. Garde-Regt. 3. B., 5. Komp.

Im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

**Marie Krüger geb. Schmidt.**

Er schrieb mir, daß er dachte —

Er sagte mir, bis er starb,

hat trenn seine Pflicht, bis die

Kraft ließ nach.

Bis sein Herz stand still und das

Auge brach!

Allein zu sein — drei Worte,

und doch so schwer, so endlos

schwer zu tragen.

Nieder Hermann ruh' in Frieden,

Ewig beweint von Deinen Lieben!

2400b

**Nachruf.**

Als Opfer dieses von ihm nicht gemollten Weltkrieges starb am 23. August unser lieber Kollege, der Hobler

**Ernst Herrmann**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen der Firma Stoß-Rotorpflug Niederschöneweide

Abt. Scheidenrecht.

3021

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,

daß mein lieber herzenguter Mann und Vater seines Lebtages,

unser guter Sohn und Schwiegerohn, Bruder, Schwager,

Onkel, Nefte und Vetter, der Landsturmmann

**Bruno Döring**

Gel.-Inf.-Reg. Nr. 331, 11. Komp.

als Opfer des Weltkrieges am 8. September 1915 an seinen schweren Verwundungen in Weimar im Lazarett verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetäubt an

Frau Hedwig Döring geb. Karge.

Sorens Döring und Frau Emma geb. Petsch, als Eltern.

Arnold Karge und Frau Emilie geb. Loidke, als Schwiegereltern.

Die Beerdigung findet Donnerstags, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, auf dem Berliner Garnison-Friedhof in der Hofenheide statt.

Du sei der Feinde, uns der Schmerz.

Berlin, 10. September 1915.

24055

Nur vor unser Blick gefasst, daß was wir verloren.

An den Folgen einer kurzen schweren Krankheit starb am 14. August mein lieber, unversehrlicher Mann und treusorgender Vater, der Bergolder

**Paul Geißler**

im Kriegsjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernde Wit, Marie Geißler geb. Schneider u. Sohn Herbert,

Minna Geißler als Mutter

Karl Rau und Familie

Rudolf Geißler und Familie

Julius Schölder und Frau als Schwiegereltern

Karl Wolf und Frau Ida geborene Schneider.

Du wiederst schnell!

In tiefem Schmerz läßt Du verhalten uns sein,

Nur einen Trost gibst dem armen Herz.

602

**Nachruf.**

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 23. August 1915 unser lieber Kollege, der Werkzeugmacher

**Otto Reich**

Unteroffizier im Reg.-Inf.-Reg. Nr. 47.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Abteilung Meister Schilling (Werkzeugbau), K. E. G., Ackerstraße.

## Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe (Deutscher Senefelder-Bund). Berlin.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß weitere vier Kollegen Opfer des Weltkrieges geworden sind.

**Otto Noack, Steindrucker,** gefallen am 11. August

**Erwin Thomas, Postiv-Retoucheur,** gefallen am 28. August

**Andreas Lauterbach, Kupferdrucker,** gefallen am 21. August

**Udo Messerschmidt, Fotograf,** gefallen am 17. August

Ferner geben wir bekannt, daß am 7. September der Lichtdrucker

**Fritz Meissner** im Alter von 34 Jahren nach jahrelanger Krankheitsdauer an schwerem Nierenleiden verstorben ist.

Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren. 108/18

Die Verwaltungen Berlin I, II, IV, V, VI.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Berlin.

Im Felde gefallen sind folgende Mitglieder:

<b>Karl Engel,</b>	Zihsler,	24 Jahre alt.
(Inhaber des Eisernen Kreuzes.)		
<b>Karl Günther,</b>	Knopfmacher,	25 Jahre alt.
<b>Otto Kahle,</b>	Zihsler,	28 Jahre alt.
<b>Friedrich Kelm,</b>	Zihsler,	29 Jahre alt.
<b>Paul Kionke,</b>	Zihsler,	35 Jahre alt.
<b>Richard Lucas,</b>	Zihsler,	25 Jahre alt.
<b>Julian Matysjak,</b>	Zihsler,	34 Jahre alt.
<b>Emil Mente,</b>	Zihsler,	28 Jahre alt.
<b>Otto Rohde,</b>	Wäbelpollerer,	38 Jahre alt.
<b>Heinrich Seliger,</b>	Zihsler,	30 Jahre alt.
<b>Fritz Stramma,</b>	Zihsler,	33 Jahre alt.
<b>Emil Völker,</b>	Zihsler,	25 Jahre alt.
<b>Gustav Schulz,</b>	Zihsler,	24 Jahre alt.
<b>Hans Hohensee,</b>	Wäbelpollerer,	26 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

57/10 Die Ortsverwaltung.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Folgende Mitglieder starben im Felde:

- Eugen Barthel**, Metallarbeiter, geboren 8. 12. 1887 in Leipzig.
- Robert Barthel**, Bohrer, geboren 22. 7. 1878 in Berlin.
- Emil Beyer**, Klempner, geboren 24. 9. 1881 in Berlin.
- Fritz Brandt**, Helfer, geboren 21. 12. 1887 in Rastenburg.
- Ernst Drescher**, Schleifer, geboren 13. 5. 1880 in Köpenick.
- Otto Duckert**, Revolverdreher, geboren 16. 8. 1881 in Schwedt.
- Max Erdmann**, Metallarbeiter, geboren 2. 2. 1894 in Pöhlitz.
- Emil Fangk**, Metallarbeiter, geboren 19. 6. 1890 in Jossen.
- Richard Fielitz**, Schlosser, geboren 27. 10. 1891 in Zehdenitz.
- August Funk**, Metallarbeiter, geboren 18. 4. 1885 in Götlich.
- Max Golgowski**, Maschinenarbeiter, geboren 4. 7. 1890 in Berlin.
- Georg Haupt**, Metallarbeiter, geboren 2. 1. 1885 in Berlin.
- Bruno Härtel**, Mechaniker, geboren 7. 1. 1894 in Berlin.
- Ernst Herrmann**, Maschinenbauer, geboren 29. 7. 1890 in Berlin.
- Wilhelm Herzberg**, Schlosser, geboren 17. 10. 1884 in Reinickendorf.
- Max Kirschning**, Former, geboren 18. 11. 1883 in Hildorf.
- Karl Klöske**, Schmied, geboren 15. 9. 1888 in Sonnenwalde.
- Ernst Knapp**, Dreher, geboren 18. 7. 1894 in Berlin.
- Max Konrad**, Gärtler, geboren 31. 8. 1890 in Schmargendorf.
- Richard Langer**, Uhrmacher, geboren 26. 4. 1890 in Breslau.
- Albert Mahls**, Schlosser, geboren 3. 7. 1885 in Reichenbach.
- Emil Meyhöfer**, Schlosser, geboren 10. 2. 1872 in Straupitzsch.
- Oskar Müller**, Schlosser, geboren 24. 11. 1885 in Stadtilm i. Thür.
- Wilhelm Müller**, Schlosser, geboren 8. 7. 1885 in Berlin.
- Herm. Piepenhagen**, Metallarbeiter, geboren 8. 10. 1872 in Seehausen.
- Paul Richter**, Schlosser, geboren 14. 9. 89 Brandenburg.
- Emil Reißmann**, Schmied, geboren 14. 11. 1892 in Gommern.
- Fritz Röstel**, Schlosser, geboren 7. 2. 1895 in Berlin.
- Heinrich Sadewasser**, Former, geboren 25. 10. 1878 in Rätzschendorf.
- Oskar Schwebe**, Schmied, geboren 15. 7. 1879 in Pablig.
- Albert Simon**, Wäcker, geboren 16. 4. 1890 in Parren.
- Emil Stolzenwald**, Schlosser, geboren 24. 8. 1895 in Selsger.
- Fritz Tornow**, Dreher, geboren 2. 5. 1873 in Berlin.
- Kurt Veßbach**, Schlosser, geboren 29. 9. 1895 in Schöneberg.
- Fritz Voß**, Werkzeugmacher, geboren 1. 10. 1885 in Jepernitz.
- Max Weiner**, Schlosser, geboren 29. 9. 1892 in Berlin.
- Kurt Welzel**, Bohrer, geboren 28. 9. 1885 in Berlin.
- Reinhold Wendt**, Goldarbeiter, geboren 9. 4. 1890 in Berlin.
- Franz Wude**, Graveur, geboren 4. 9. 1870 in Berlin.
- Willi Zichert**, Dreher, geboren 15. 10. 1893 in Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

110/4

# Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

- Ernst Alisch**, Industriearbeiter.
- Fritz Bauersfeld**, Industriearbeiter.
- Wilhelm Henecke**, Kohlenarbeiter.
- Ernst Hickstein**, Bierfahrer.
- August Hoffmann**, Geschäftsführer.
- Theodor Korella**, Kollkutscher.
- Hermann Krüger**, Geschäftsdienner.
- Hermann Lepine**, Geschäftsdienner.
- August Lill**, Straßenbahner.
- Otto Neitzke**, Industriearbeiter.
- Erich Neumann**, Geschäftsdienner.
- Karl Oeff**, Droschkenchauffeur.
- Oswald Prugel**, Kollkutscher.
- Wilhelm Quast**, Droschkenchauffeur.
- Alfred Rösner**, Einkassierer.
- Gustav Schiewek**, Kellerarbeiter.
- Otto Schröder**, Geschäftsdienner.
- Ernst Uhlig**, Lagerarbeiter.
- Ernst Umnus**, Warenhansdiener.
- Franz Vilwock**, Bretterträger.
- Ludwig Wascheskio**, Kollkutscher.
- Karl Wiedemann**, Geschäftsdienner.
- Heinrich Zimmer**, Expeditionsarbeiter.
- Otto Zossin**, Hofarbeiter.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bezirksleitung.

67/3

# Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin.

Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz  
gefallenen Kollegen!

Am 13. Juli fiel der Herrenmohlschneider

**Andreas Oelhoff**

geb. 25. Februar 1874.

Seiner starb im Lazarett in Oesterreich der Herrenmohlschneider

**Adolf Pils**

geb. 29. Januar 1888.

Die Ortsverwaltung.

162/18

# Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem  
Schlachtfelde gefallen sind:

- August Mücke**, Wasserwerk Friedrichshagen
- Otto Sünder**, 33. Revierinspektion
- Adolf Haase**, Einzelmitglied
- Wilhelm Gärtner**, 36. Revierinspektion
- Karl Schölzel**, 21. Revierinspektion
- Theodor Kraak**, Lichtenberg

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.

35/11

# Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß folgende  
Mitglieder im Felde gefallen sind:

**Emil Danowski**, Bezirk 2,

**Karl Rübiger**, Bezirk 20.

In Spandau starb am 5. September d. J. als  
Pionierunteroffizier

**Paul Plessow**, Bezirk 25,

am Herzschlag.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

254/10

Herrn der Heimat und seinen  
Lieben fiel am 19. August bei  
einem Sturmangriff mein innig-  
geliebter, unversehrter Mann  
und Vater, unser lieber Sohn  
und Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Emil Stolzenwald**

Reg.-Inf.-Regiment 93, 3. Komp.,  
5 Tage vor seinem 30. Geburts-  
tage. 668

In tiefstem Schmerz

Anna Stolzenwald geb. Matthes  
nebst Tochter und Angehörigen,  
Berlin-Pankow.

Nach ein kurzes Müd befehen,  
Nun schlummert es auf ewig  
unversehrt.

Allgemeine Kranken- u. Sterbe-  
kasse der deutschen Drechsler  
und deren Berufsgenossen

Verwaltungsstelle Berlin B.  
Am 9. September verstarb unser  
Mitglied

**Ludwig Meibusch.**

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mont-  
tag, den 13. September, nachm.  
11 Uhr, von der Leichenhalle  
des alten Thomas-Kirchhofes,  
Hermannstraße, aus statt.

Nachruf.

Am 6. September starb unser  
Mitglied

**Hermann Müller.**

Die Beerdigung fand am  
10. September statt.

Herrn von der Heimat und den  
Seinen starb im Feldlazarett am  
12. August infolge eines Kopf-  
schusses mein lieber, unverseh-  
rter Mann und treuerorgender  
Vater, Sohn, Schwiegersohn,  
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe  
und Cousin, der Landsturmmann

**Karl Günther**

vom Königin-Elisabeth-Grenadier-  
Regiment Nr. 3, im blühenden  
Alter von 25 Jahren. 23846

Dies zeigt hierdurch tiefbetruert an  
**Frieda Günther geb. Trognitz**  
nebst Kind (Lichtenberg.)

Die Freude Deiner Wiederkehr,  
Was nicht vergönnt den Feinden,  
Und mögen sie auch noch so sehr,  
Für Liebes um beiseinen.  
Nun ruhe sanft in Deinem Grab,  
Befreit von allen Schmerzen,  
Die Liebe, die Dich hier umgab,  
Weht fort in unserm Herzen.  
Nimm der Liebe, und der Schmerz

Als Opfer des Weltkrieges  
starb am 4. September durch  
Pfeerschuss im Lazarett unser lieber  
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel  
und Bräutigam, der Musikföhrer

**Emil Klawohn**

Landwehr-Inf. Reg. Nr. 4  
im blühenden Alter von 25 Jahren.  
Dies zeigen in tiefem Schmerz

an

**Ferdinand Klawohn** als Eltern.

**Auguste Klawohn** als Eltern.

**Mariechen Klawohn** als Schwester

**Walter Rackel**, 3. J. Verlobte.

**Ernst Klawohn** als Bruder.

**Richard Klawohn** als Bruder,

3. J. im Felde.

**Emma Mücke** als Schwester.

**Bruno Mücke** als Schwager,

3. J. im Felde.

**Berta Bunge** als Schwester.

**Karl Bunge** als Schwager.

**Charlotte Köhler** als Braut

nebst Mutter und Schwester.

Du bist so schwer geschieden,  
Du treugeliebtes Herz,  
Du hast nun Deinen Frieden  
Und wir den bitteren Schmerz.  
Wagst Du in fremder Erde  
Zur Ruh gebettet sein,  
Du wirst in unsren Herzen  
Doch nie vergessen sein.  
Ruhe sanft in fremder Erde,  
Ewig bewacht von Deinen  
Lieben.

Herrn von seinen Lieben fiel  
als Opfer des Weltkrieges am  
22. August durch Kopfschuß mein  
innigste liebter Mann, der mehr-  
fache Sohn, Bruder, Schwager, Schwie-  
gersohn und Onkel, der Erso-  
rgergeist

**Georg Haupt**

im 31. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

**Elisabeth Haupt geb. Lango**

**Mutter, Vater u. Schwester**

**Charlotte**

**Max Linder und Frau**

geb. Haupt nebst Kindern

**Richard Fiedler** (kurzzeit

im Felde) u. **Frau geb. Lango**

**Witwe Therese Lange.**

Mit der Hoffnung auf ein Wieder-

sehen zögst Du ins Feld,

Nun bist Du, so jung, durch die

Rugel gefallt.

Nicht der heiserliche Urlaub

brachte Dich einmal zurück,

Darin haben wir wohl selten

Glaube.

Nichts heißt die Wunde, nichts

den bitteren Schmerz,

Die Stugel, die Dich traf, ging

auch und ins Herz. 848

Als Opfer des Weltkrieges fiel  
am 15. Juli 1915 mein innig-  
geliebter, herzenguter Mann,  
unser einziger, innigste liebter  
Sohn, Bruder, Schwager und  
Onkel, der Musikföhrer

**Wilhelm Dietrich.**

Reg.-Inf.-Reg. Nr. 209 8. Komp.

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In namenlosem Schmerz zeigt

dies an

**Frau Veria Dietrich**

geb. Petter, Turiner Str. 33.

im Namen aller Hinterbliebenen.

Er ging dahin, den ich so innig

liebte.

Der gute Hätte, meines Lebens

Glaube.

Er ging dahin, der nie mein

Herz betrübte,

Und ließ mich einsam, trostlos

hier zurück.

Ich hab' ein schönes, kurzes Glück

besessen;

Nun schlummert es auf ewig un-

versehrt.

Wenn uns auch bricht das

blutende Herz,

Sie müssen ertragen den furcht-

baren Schmerz.



Denkt an uns  
sendet

**Galem-Aleikum**

oder

**Galem Gold**

Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: No 3 1/2 4 5 6 8 10

3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabaku-Cigaretten-Fabr. Zenidze Dresden,

Jnh. Hugo Ziefz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!